

Kanton Zürich

Lehrplan der Handelsmittelschule HMS mit eidgenössischer Berufsmaturität und eidgenössischem Fähigkeitszeugnis *(schulisch organisierte Grundbildung SOG)*

HMS

August 2023
(Stand 19. August 2024)

**Kantonsschulen Hottingen, Enge Zürich und Bülrain Winterthur
Lehrplan der Handelsmittelschule mit Berufsmaturität (HMS)**

1	EINLEITUNG.....	8
1.1	Ausrichtungen der Berufsmaturität	9
1.2	Profil der Handelsmittelschule	9
1.3	Gesetzliche Bestimmungen und Reglemente	11
1.4	Erwerb von Kompetenzen (Bildungsziele)	12
1.5	Pädagogisch-didaktische Umsetzung und Unterrichtsformen	13
1.6	Aufgaben der Kantonsschulen	14
1.7	Studentafel und Lehrplan	15
1.8	Besondere Instrumente und Gefässe.....	17
1.8.1	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF).....	17
1.8.2	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA [= Berufsmaturitätsarbeit; Selbständige Arbeit])	17
1.8.3	Bildung berufliche Praxis (BbP)	18
1.8.4	Problemorientierter Unterricht POU	18
1.9	Zertifikate.....	19
1.10	Sprachaufenthalte.....	19
2	QUALIFIKATIONSVERFAHREN (QV) HMS.....	20
2.1	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kaufmann / Kauffrau (EFZ)	20
2.2	Berufsmatur (BM)	21

3 FÄCHER EIDG. BERUFSMATURITÄT	22
3.1 Grundlagenbereich	22
3.1.1 Erste Landessprache: Deutsch	22
3.1.1.1 Allgemeine Bildungsziele	22
3.1.1.2 Überfachliche Kompetenzen	22
3.1.1.3 Didaktische Hinweise.....	23
3.1.1.4 IDAF	23
3.1.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	24
3.1.2 Französisch	29
3.1.2.1 Allgemeine Bildungsziele	29
3.1.2.2 Überfachliche Kompetenzen	29
3.1.2.3 Didaktische Hinweise.....	30
3.1.2.4 Delf-Diplom	30
3.1.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	31
3.1.3 Englisch	39
3.1.3.1 Allgemeine Bildungsziele	39
3.1.3.2 Überfachliche Kompetenzen	39
3.1.3.3 Didaktische Hinweise.....	40
3.1.3.4 Cambridge-Zertifikate	40
3.1.3.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	41
3.1.4 Mathematik.....	51
3.1.4.1 Allgemeine Bildungsziele	51
3.1.4.2 Überfachliche Kompetenzen	51
3.1.4.3 Didaktische Hinweise.....	52
3.1.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	52

3.2	Schwerpunktbereich	63
3.2.1	Finanz- und Rechnungswesen	63
3.2.1.1	Allgemeine Bildungsziele	63
3.2.1.2	Überfachliche Kompetenzen	63
3.2.1.3	Didaktische Hinweise	64
3.2.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	64
3.2.2	Wirtschaft und Recht	77
3.2.2.1	Allgemeine Bildungsziele	77
3.2.2.2	Überfachliche Kompetenzen	78
3.2.2.3	Didaktische Hinweise	78
3.2.2.4	IDAF	78
3.2.2.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	78
3.3	Ergänzungsbereich	94
3.3.1	Geschichte und Politik	94
3.3.1.1	Allgemeine Bildungsziele	94
3.3.1.2	Überfachliche Kompetenzen	94
3.3.1.3	Didaktische Hinweise	95
3.3.1.4	IDAF	95
3.3.1.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	95
3.3.2	Technik und Umwelt	102
3.3.2.1	Allgemeine Bildungsziele	102
3.3.2.2	Überfachliche Kompetenzen	102
3.3.2.3	IDAF	102
3.3.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	103

3.3.3	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und Berufsmaturitätsarbeit (IDPA)	109
3.3.3.1	Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick	109
3.3.3.2	Allgemeine Bildungsziele	109
3.3.3.3	Überfachliche Kompetenzen	110
3.3.3.4	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)	110
3.3.3.5	Interdisziplinäre Projektarbeit (Berufsmaturitätsarbeit)	113
4	EFZ (BERUFSKENNTNISSE UND SPORT)	115
4.1	Information, Kommunikation, Technologie, IKT/HKB E (inkl. Informatikzertifikat)	115
4.1.1	Geltungsbereich	115
4.1.2	Leitziel – Information, Kommunikation, Administration	115
4.1.3	Didaktische Hinweise	115
4.1.4	Externe Zertifikate	116
4.1.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenz	116
4.1.5.1	Richtziel – Informationsmanagement und Administration	116
4.1.5.2	Richtziel – Grundlagen der Informationstechnologien	120
4.1.5.3	Richtziel – Schriftliche Kommunikation	122
4.1.5.4	Richtziel – Präsentation	125
4.1.5.5	Richtziel – Tabellenkalkulation	127
4.1.5.6	Richtziel – Textgestaltung	129
4.1.5.7	Richtziel – Multimedia	130
4.2	Sport	132
4.2.1	Richtziele	132
4.2.2	Didaktische Hinweise	132
4.2.3	Methodische Hinweise	132
4.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	133

5 WEITERE FÄCHER HMS (SOG FLEX)	139
5.1 Klimaökonomik und Wirtschaftsgeografie	139
5.1.1 Richtziele	139
5.1.2 Didaktische Hinweise	139
5.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	140
5.2 Naturwissenschaften	142
5.2.1 Richtziele	142
5.2.2 Didaktische Hinweise	143
5.2.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	143
5.3 Dritte Fremdsprache: Italienisch/Spanisch	146
5.3.1 Richtziele	146
5.3.2 Didaktische Hinweise Italienisch/Spanisch	146
5.3.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	147
5.4 Projekte WR	149
5.4.1 Allgemeinen Bildungsziele	149
5.4.2 Überfachliche Kompetenzen	149
5.4.3 Didaktische Hinweise	149
5.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	150
6 LANGZEITPRAKTIKUM (LZP)	152

7 ANHANG	153
7.1 Anhang: Überfachliche Kompetenzen nach RLP BM	153
7.2 Anhang: Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ	153
7.2.1 Methodenkompetenzen (MK)	154
7.2.2 Sozialkompetenzen (SK)	154
7.2.3 Selbstkompetenzen	155

1 EINLEITUNG

Kaufmännische Handlungskompetenzen gepaart mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung sind eine wichtige Grundlage für den Einstieg in eine erfolgreiche Berufstätigkeit. Die Handelsmittelschule bietet einen anerkannten Bildungsgang auf der Sekundarstufe II an. Absolventinnen und Absolventen einer Handelsmittelschule verfügen über einen eidgenössischen Berufsabschluss. Der zusätzliche Berufsmaturitätsausweis erlaubt ihnen den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Je nach gewählter Richtung sind allenfalls zusätzliche Bedingungen zu erfüllen.

Ein möglichst direkter Bezug zur Arbeitswelt und zu Arbeitssituationen ist das Markenzeichen der Handelsmittelschule.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat am 18. Dezember 2012 den neuen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM) erstellt und auf den 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt. Der eidgenössische Rahmenlehrplan basiert auf der Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 24. Juni 2009 (Stand 23. August 2016). Der vorliegende kantonale Lehrplan konkretisiert die nationalen Vorgaben.

Der Rahmenlehrplan konzentriert sich auf die Festlegung jener strukturellen und inhaltlichen Elemente, welche für einen gesamtschweizerischen Rahmen unerlässlich sind. Für die didaktisch-pädagogischen Aspekte sind Kantone, Schulen und Lehrpersonen zuständig.

Eine wichtige Neuerung des RLP-BM betrifft die Fokussierung auf fachliche Kompetenzen. Dabei handelt es sich um Mindestkompetenzen, welche von den Lernenden am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichen sind und damit die Basis für die Berufsmaturitätsprüfung (schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen) bilden. Die fachlichen Kompetenzen sind eng an die Lerngebiete der Fächer gebunden. Zudem werden überfachliche Kompetenzen, das heisst allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen, sowie der Beitrag der einzelnen Fächer zu deren Förderung dargestellt. Diese Anlage, ergänzt von allgemeinen Bildungszielen, bestimmt den Aufbau der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und ermöglicht es, den von den Absolventinnen/Absolventen der Berufsmaturität erwarteten Leistungsstand klar auszuweisen.

Ein weiteres Element ist das «Interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche» (IDAF). Die Ausrichtung auf Kompetenzen wirkt sich auf den Unterricht und die Prüfungen aus, da nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten geprüft und wo möglich die Haltungen berücksichtigt werden sollen.

Der vorliegende Lehrplan ersetzt alle bisherigen Lehrpläne und tritt auf Beginn des Schuljahres 2023/24 in Kraft.

Der Lehrplan ist verbindlich. Er bedarf aber auch in Zukunft der Überprüfung und Anpassung.

1.1 Ausrichtungen der Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ist in fünf Ausrichtungen gebündelt. Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche auf die fünf Ausrichtungen der Berufsmaturität.

Die Bezeichnung der FH-Fachbereiche entspricht Artikel 1 Fachhochschulgesetz (FHSG). FH-Fachbereiche, zu denen keine oder kaum verwandte berufliche Grundbildungen führen, werden nicht aufgeführt (Sport, Musik, Theater und andere Künste, angewandte Linguistik, angewandte Psychologie).

Ausrichtungen der Berufsmaturität	Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche
Technik, Architektur, Life Sciences	Technik und Informationstechnologie Architektur, Bau- und Planungswesen Chemie und Life Sciences
Natur, Landschaft und Lebensmittel	Land- und Forstwirtschaft
Wirtschaft und Dienstleistungen	Wirtschaft und Dienstleistungen
Gestaltung und Kunst	Design
Gesundheit und Soziales	Gesundheit Soziale Arbeit

1.2 Profil der Handelsmittelschule

Die Handelsmittelschulen im Kanton Zürich folgen dem konzentrierten Modell «3+1», d.h. drei Jahre Schule und ein Jahr Praktikum. Die Ausbildung endet mit der eidgenössisch anerkannten Berufsmaturität, Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft und dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann (EFZ), E-Profil.

Die Berufsmaturität (BM) ist mit der Schaffung der Fachhochschulen zu einem zentralen Element der schweizerischen Berufsbildung und des gesamten Bildungswesens der Schweiz geworden. Sie umfasst eine erweiterte Allgemeinbildung und ergänzt die berufliche Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Wer im Besitz eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses ist, hat einen Beruf erlernt und kann sich auf dem Arbeitsmarkt als ausgewiesene Fachkraft präsentieren. Gleichzeitig steht der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule gemäss Artikel 5 Absatz 1 Fachhochschulgesetz (SR 414.71) offen, sofern «eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundausbildung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf» vorliegt. Für gewisse Fachbereiche kann die Fachhochschule vor Eintritt ins erste Semester eine Eignungsabklärung durchführen. Nach dem Bestehen einer Ergänzungsprüfung (Passerelle) ist auch das Studium an einer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule möglich.

Die Handelsmittelschule ist für leistungsstarke Lernende der Sekundarschule gedacht, welche einerseits eine kaufmännische Berufsbildung mit Vertiefung kaufmännisches Wissen und Fertigkeiten suchen und andererseits starkes Interesse für eine vertiefte Allgemeinbildung haben. An die Lernfähigkeit und Lernfreude werden Anforderungen – analog jenen in den Berufsmaturitätsschulen – gestellt.

Die Handelsmittelschule ermöglicht während drei Jahren eine vertiefte Ausbildung in den Wirtschaftsfächern (Wirtschaft und Recht sowie Finanz- und Rechnungswesen). Der zweite Schwerpunkt liegt auf den Sprachfächern. Die Ausbildung umfasst neben dem Fach Deutsch drei obligatorische Fremdsprachen. Neben Französisch und Englisch können die Lernenden entweder Italienisch oder Spanisch wählen. Als Drittes garantiert die Ausbildung eine intensive Schulung in Informations- und Kommunikationstechnologien (Informatikanwendungen, Kommunikation/Korrespondenz und Administration). HMS-Lernende lernen, eigenständig und zielgerichtet zu arbeiten. Interdisziplinärer Unterricht und Teamarbeit werden bewusst gefördert. Nach drei Jahren endet der Berufsmaturitätsunterricht, nach vier Jahren die Ausbildung zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis mit je einer Abschlussprüfung. Die Lernenden sollen zu geistiger Beweglichkeit hingeführt und befähigt werden, später auch berufliche Weiterbildung auf hohem Niveau fortzusetzen, sowie den Einstieg in anspruchsvolle neue Berufsfelder zu bewältigen und kaufmännische Kaderstellen zu besetzen.

In den Fremdsprachen werden international anerkannte Sprachdiplome zwingend abgelegt sowie auch ein mindestens zweiwöchiger Sprachaufenthalt obligatorisch durchgeführt. Ebenso sind im Fach IKT Anwendungszertifikate obligatorischer Bestandteil der Ausbildung.

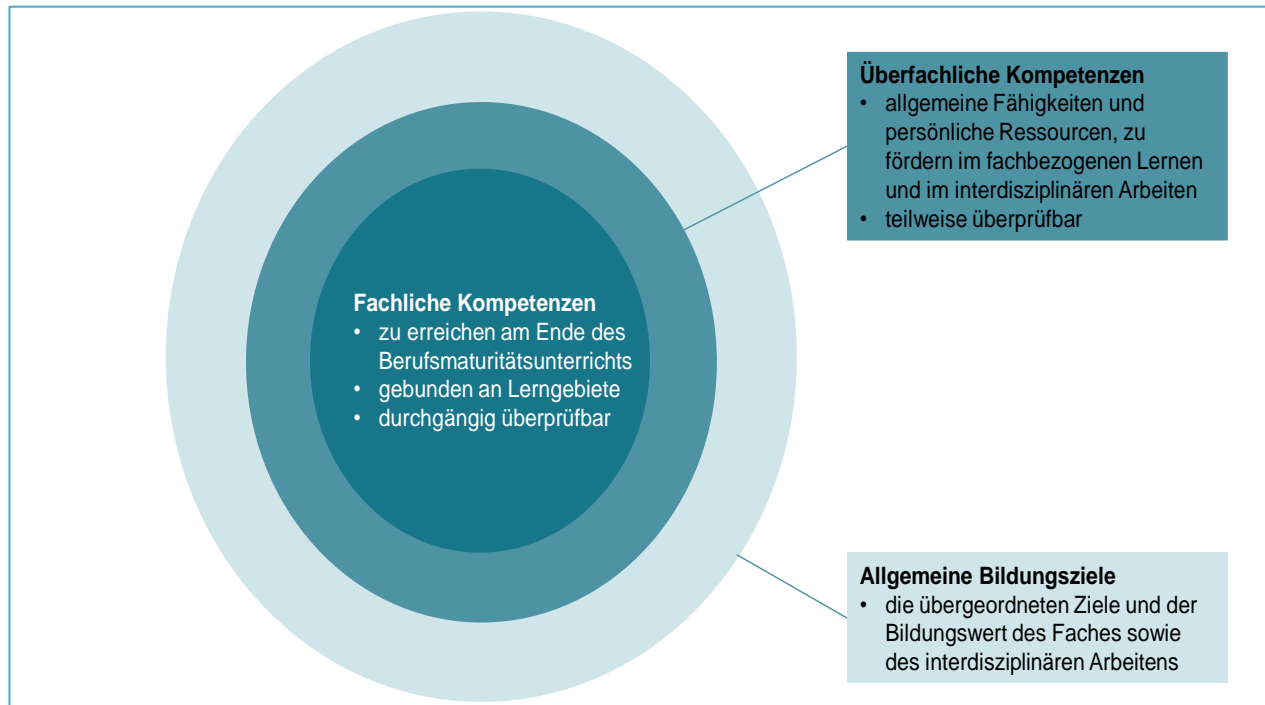
Die Handelsmittelschulen im Kanton Zürich arbeiten seit der Einführung der Berufsmaturität im Schuljahr 1994/95 eng zusammen. Koordiniert werden namentlich die Weiterentwicklung der Berufsmaturität, die Lehrplanentwicklung, die Praktika und die gemeinsamen Abschlussprüfungen an den zürcherischen Handelsmittelschulen.

1.3 Gesetzliche Bestimmungen und Reglemente

- Eidg. Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 24. Juni 2009
- Eidg. Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 (RLP BM)
- Kantonaler Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 27. April 2015 (Kanton Zürich)
- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 16. August 2021, Bestellnummer 68800
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) Fachrichtung Applikationsentwicklung vom 24. Juni 2021, Berufsnummer 68800
- Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ vom 21. November 2014 für die schulisch organisierte Grundbildung (SOG), E-Profil mit Berufsmaturität, Erlass der Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB)
- Leistungszielkatalog der Branche Dienstleistung und Administration (D&A) vom 24. Juni 2021 (Stand 1. August 2023)
- Ausführungsbestimmungen Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB)
- Ausführungsbestimmungen Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (SKBQ) zu Unterrichtsbereichen und Lerngefässen
- Lern- und Leistungsdokumentation der IGKG Schweiz und der beteiligten Ausbildungs- und Prüfungsbranchen für die Bildung in beruflicher Praxis an Handelsmitteschulen (LLD)
- Kantonale Aufnahme-, Promotions- und Abschlussreglemente für die Handelsmitteschulen mit Start 2023 und später
- Zürcher Lehrplan 21 vom 13. März 2017

1.4 Erwerb von Kompetenzen (Bildungsziele)

Das Kompetenzenmodell nimmt Bezug auf die grundlegenden Ziele der Berufsmaturität gemäss Artikel 3 BMV und ist bestimmt durch das Zusammenwirken von drei Dimensionen: fachliche Kompetenzen, überfachliche Kompetenzen und allgemeine Bildungsziele. Nachstehende Grafik illustriert das Kompetenzenmodell.



Dazu folgende Erläuterungen:

Fachliche Kompetenzen: Im Zentrum des Modells und des Berufsmaturitätsunterrichts stehen die fachlichen Kompetenzen. Sie stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. In den fachspezifischen Lehrplänen sind die fachlichen Kompetenzen (Handlungsorientierung) unmittelbar an die Lerngebiete (Inhaltsorientierung) des Faches gebunden. Damit lässt sich das am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit beschreiben.

Überfachliche Kompetenzen: Das Erreichen der fachlichen Kompetenzen wird von überfachlichen Kompetenzen unterstützt. Es handelt sich dabei um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz). Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h., soweit sie

beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg im fachbezogenen Lernen und im interdisziplinären Arbeiten. Die fachspezifischen Lehrpläne führen die zu fördernden überfachlichen Kompetenzen in einer für das jeweilige Fach bedeutsamen Auswahl auf.

Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen (z.B. Planung und Durchführung von Projekten; Kommunikation und Präsentation) im interdisziplinären Arbeiten. Sie werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA bzw. Berufsmaturitätsarbeit) eingesetzt. Auch in diesem Fall sind die überfachlichen Kompetenzen so weit überprüfbar, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

Allgemeine Bildungsziele: Vervollständigt wird das Kompetenzenmodell durch die allgemeinen Bildungsziele. Sie definieren die übergeordneten Ziele sowie den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind. Die allgemeinen Bildungsziele sind jeweils im einleitenden Abschnitt der fachspezifischen Lehrpläne und der Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschrieben.

1.5 Pädagogisch-didaktische Umsetzung und Unterrichtsformen

Der LP-BM hält die fachlichen Mindestkompetenzen verbindlich fest. Diese bilden die Grundlage für die Abschlussprüfungen. Der LP-BM gibt also das Minimalziel vor, dagegen besteht Autonomie der Schulen und der Lehrpersonen im pädagogisch-didaktischen Bereich. Guter Unterricht baut auf pädagogisch-didaktischer Vielfalt auf, gute Lernresultate können mit unterschiedlichen pädagogischen und didaktischen Mitteln und Strategien erzielt werden. Die Wahl geeigneter didaktischer Methoden und Unterrichtsformen muss zielgerichtet und bedürfnisorientiert erfolgen, sie liegt deshalb im Verantwortungsbereich der Schulen und insbesondere der Lehrpersonen. Neue didaktisch-methodische Ansätze sollen entwickelt und umgesetzt werden, der LP-BM lässt Freiraum für die kreative didaktische Gestaltung des Unterrichts. Die Wahl der Unterrichtsformen und der pädagogisch-didaktischen Ansätze ist regelmässig zu reflektieren und mit der Qualitätsentwicklung bei den Schulen zu verknüpfen.

1.6 Aufgaben der Kantonsschulen

Auftrag

Die Schule hat den Auftrag, den Lernenden einerseits die für die erfolgreiche Ausübung des kaufmännischen Berufes notwendigen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und andererseits die jungen Menschen auf ihrem Weg in die Welt der Erwachsenen zu begleiten und zu unterstützen. Die Schule fördert nach Kräften den Erwerb der unabdingbaren Kompetenzen, welche für das spätere Berufsleben und das aktive Mitwirken an Entwicklungen der Gesellschaft notwendig sind. Der Fachunterricht und das Schulleben fördern namentlich die Fachkompetenz, die Denk- und Lernkompetenz, die Selbstkompetenz, die Sozial- und Methodenkompetenz, die kulturelle Kompetenz und die Studienkompetenz.

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Kantonsschulen dient dem laufenden Informationsaustausch, der Umsetzung des Lehrplans und der Qualitätssicherung.

Einen Beitrag zum Erreichen dieser Ziele leistet die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Fach- und Lehrerkonferenzen. Die Klassenstunde unter Leitung der Klassenlehrpersonen fördert die Zusammenarbeit und das Verständnis zwischen Lehrenden und Lernenden und bietet Unterstützung bei der Lösung zwischenmenschlicher Probleme.

Der Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus der Berufswelt und mit Unternehmen und Organisationen der Arbeitswelt wird nach Bedarf Rechnung getragen.

Evaluation der Lernfortschritte

Für die regelmässig in jedem Fach durchgeführten Leistungsüberprüfungen sind die in den Fachlehrplänen vorgegebenen Ziele massgebend. Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Leistungsüberprüfung zu diskutieren und den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen sowie die Anforderungen und Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen periodisch gemeinsam zu besprechen und auszuwerten. Auch die Lerninhalte werden regelmässig überprüft und im gemeinsamen Fachgespräch kontinuierlich weiterentwickelt.

1.7 Stundentafel und Lehrplan

Die vorliegende Fassung der Stundentafel und des Lehrplans ist verbindlich. Vorbehalten bleiben Anpassungen an zukünftige schweizerische und kantonale Vorgaben sowie schulische Bedürfnisse.

Aufbau der Fachlehrpläne

Das folgende Raster diene als Grundlage für die Fachlehrpläne. Die Fachschaften haben dieses Raster für ihre Bedürfnisse noch angepasst.

Lerngebiete und Teilgebiete Fach	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
---	---	--	---

Lerngebiete und Teilgebiete Fach

RLP BM, Fachliche Kompetenzen

LP Kanton Zürich

Ergänzungen zum RLP BM

Bemerkungen (Vertiefungen/Vernetzungsmöglichkeiten)

Angabe der übergeordneten Themen zur Orientierung

zu erreichendes fachliches Wissen und Können nach eidg. Rahmenlehrplan Berufsmaturität

Konkretisierung der fachlichen Kompetenzen mit definierten Inhalten nach zürcherischem Rahmenlehrplan

Berufsmaturität

Präzisierungen für Lehrpersonen

Die Fachlehrpläne basieren auf den schweizerischen Reglementen und Vorgaben. Ergänzungen (z.B. Bildungsplan Informatiker/Informatikerin, IMS-Besonderheiten) zu den Fachlichen Kompetenzen und Konkretisierungen der Berufsmaturität sind kursiv markiert.

Didaktische Hinweise

Dieser Punkt enthält Hinweise der Fachschaft, mit welchen didaktischen Mitteln der Kompetenzerwerb und die fachspezifischen Unterrichtsziele erreicht werden sollen.

Fachrichtlinien und Lehrmittel

Dieser Lehrplan wird durch schulinterne Fachrichtlinien, die in der Verantwortung der Fachschaften liegen, ergänzt. Diese dienen unter anderem der Orientierung neuer Lehrpersonen und können laufend erweitert und verändert werden. Die konkrete Umsetzung des kantonalen Lehrplans in schuleigenen Fachrichtlinien/Stoffplänen orientiert sich dabei immer auch am Kompetenzstand der Lernenden zum Zeitpunkt des Eintritts gemäss Lehrplan 21.

Die Lehrmittel werden durch die Fachschaft bzw. bei Projekten durch die daran beteiligten Lehrpersonen bestimmt. Die Festlegung solcher Lehrmittel muss eine gewisse Flexibilität aufweisen. Auf eine abschliessende Aufzählung wird deshalb verzichtet.

Studentafel

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		Total
	HS	FS	HS	FS	HS	FS	Jh
Berufsmaturitätsfächer:							
Grundlagenbereich							
Deutsch	4	4	3	3	4	4	11
Französisch	3	3	3	3	3	3	9
Englisch	4	4	3	3	4	3	10.5
Mathematik	3	3	3	3	2	2	8
Schwerpunktbereich							
Finanz- und Rechnungswesen	3	3	3	3	3	2	9
Wirtschaft und Recht	3	3	3	3	3	3	9
Ergänzungsbereich							
Geschichte und Politik	2	2	2	2	2	2	6
Technik und Umwelt			3	3			3
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) ¹⁾	integriert in den Unterrichtsbereichen						
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) = Berufsmaturitätsarbeit ¹⁾						2	1
EFZ-Fächer:							
Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)	5	4	3	3	5	5	12.5
Sport	2	2	2	2	2	2	6
Bildung berufliche Praxis (BbP)	2	2	2	2	2	2	6
SOG Flex:							
Naturwissenschaften	2	2					2
Klimaökonomik und Wirtschaftsgeografie			2	2			2
Italienisch oder Spanisch		2	2	2	2		4
Projekte Wirtschaft und Recht (PrWR)			2	2	3	3	5
Klassenlehrerstunde	1						
Total Semesterstunden	34	34	36	36	35	34	104.5

¹⁾ 144 Lektionen (IDPA plus 4 IDAF-Module [integriert in BM-Fächer])

1.8 Besondere Instrumente und Gefässe

Detailangaben zum Thema IDAF und IDPA finden sich im Kapitel 3.3.3 dieses Lehrplans.

1.8.1 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens» und wird «im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt». Das IDAF soll auf die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) vorbereiten. Der Mittelwert der beiden Semesterzeugnisnoten für das IDAF bildet die auf eine halbe Note gerundete Erfahrungsnote IDAF.

Die vier IDAF-Leistungen werden in den folgenden Fächern und Semestern erarbeitet:

Fach	Semester
Deutsch	3. Semester
Geschichte & Politik	3. Semester
Wirtschaft und Recht	4. Semester
Technik & Umwelt	4. Semester

Die HMS-Schulen bestimmen gemeinsam, unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten und Rahmenbedingungen, die inhaltliche Umsetzung sowie die konkrete Organisation.

1.8.2 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA [= Berufsmaturitätsarbeit; Selbständige Arbeit])

Der Rahmenlehrplan fordert die Durchführung einer interdisziplinären Projektarbeit (IDPA). Sie umfasst mindestens 40 Lektionen. Die Arbeit soll als wichtigstes Ziel die kombinierte und kreative Anwendung von Ressourcen im Hinblick auf den Aufbau von Kompetenzen ermöglichen, insbesondere die Analyse von Problemsituationen, die Auswahl, die Planung und die Anwendung von Lösungsstrategien, die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten sowie die adäquate Präsentation der Resultate. Dabei soll sowohl auf Selbstständigkeit als auch auf die Zusammenarbeit besonders geachtet werden.

Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine halbe Note gerundete Fachnote «Selbständiges Arbeiten» für den BM-Abschluss.

Die Bestimmungen für die interdisziplinäre Projektarbeit sind in einem speziellen Reglement festgehalten. Dieses ist im Internet oder Intranet der Schulen abgelegt. Das Reglement ist nicht Bestandteil des Lehrplans.

Die HMS-Schulen bestimmen gemeinsam, unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten und Rahmenbedingungen, die inhaltliche Umsetzung sowie die konkrete Organisation.

1.8.3 Bildung berufliche Praxis (BbP)

Viele der kaufmännischen Handlungskompetenzen sind bereits durch die Lehrplänen der Berufsmaturitätsfächer abgedeckt. Zusätzlich werden kaufmännische Handlungskompetenzen im Fach BbP, im Fach Projekte Wirtschaft und Recht, im Fach IKT sowie situativ in Berufsmaturitätsfächern vermittelt.

Die HMS-Schulen bestimmen gemeinsam, unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten und Rahmenbedingungen, die inhaltliche Umsetzung sowie die konkrete Organisation.

1.8.4 Problemorientierter Unterricht POU

In den Fächern können Einheiten in der Form von POU durchgeführt werden.

Der POU ist ein didaktisches Prinzip. Er orientiert sich dabei in erster Linie an Problemstellungen und Situationen aus der betrieblichen Praxis, aber auch aus dem übrigen Lebensalltag, wie sie ein Lernender/eine Lernende nach der Grundbildung antreffen könnte.

POU ist schülerzentriert und ist geeignet, erweiterte Lehr- und Lernformen zu verwenden. Der theoretisch-schulische Unterricht konzentriert sich auf die Vermittlung der Instrumente, die für die Lösung der Aufgabenstellungen der praxisorientierten Situationen vorgängig instruiert und allenfalls eingeübt werden müssen. Soweit möglich sind neue Instrumente im Rahmen der Aufgabenstellungen für die praxisorientierten Situationen zu vermitteln.

1.9 Zertifikate

Externe Zertifikate sind obligatorischer Bestandteil der Ausbildung. In den folgenden Fachbereichen sind externe Zertifikate Pflicht:

- IKT: SIZ Advanced User (Schweizerisches Informatik Zertifikat)
- IKT: Abacus Finanzbuchhaltung Anwender-Zertifikat
- Englisch: Cambridge-Exams (mind. First-Certificate)
- Französisch: Delf (B1-Level)

Die Zertifikatsnoten sind zwingend in die Semesternoten, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfungen einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

1.10 Sprachaufenthalte

Die Ausbildung in der Handelsmittelschule umfasst mindestens einen obligatorischen, zweiwöchigen Sprachaufenthalt entweder im Fach Französisch oder im Fach Englisch. Die jeweilige Handelsmittelschule kann auch in einem zweiten Sprachfach einen obligatorischen Sprachaufenthalt anordnen. Die Ausführungsbestimmungen regelt die jeweilige Schule.

2 QUALIFIKATIONSVERFAHREN (QV) HMS

Die Tabellen zeigen, in welchen Fächern Erfahrungsnoten zählen und/oder Abschlussprüfungen abzulegen sind. Die genauen Berechnungen und Rundungen sind den entsprechenden Verordnungen und Reglementen zu entnehmen.

2.1 Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kaufmann / Kauffrau (EFZ)

Schulischer Teil (durch die Kantonsschule geprüft)	Erfahrungsnote EFZ	Prüfungen (Ende des vierten Jahres)		Fachnote Abschluss EFZ
		Schriftlich	Mündlich	
Handlungskompetenzbereiche				
HKB A: Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen		dispensiert		
HKB B: Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld	---	x		x
HKB C: Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen	---	x		x
HKB D: Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen	---		x	x
HKB E: Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt	---	x		x

Betrieblicher Teil (durch Schweizerische Prüfungskommission geprüft)	Erfahrungs- note		Prüfungen		Fachnote Abschluss	
	EFZ	BM	Schriftlich 4. Kl. (Praxis)	Mündlich 4. Kl. (Praxis)	EFZ	BM
Zwei betriebliche Kompetenznachweise	X				X	
Zwei üK-Kompetenznachweise	X				X	
Praktische Arbeit				x	X	

2.2 Berufsmatur (BM)

Schulischer (durch die Kantonsschule geprüft)	Teil	Erfahrungsnote BM	Prüfungen				Fachnote Abschluss BM
			Schriftlich		Mündlich		
			2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	
Deutsch		X		X		X	X
Französisch		X		X		X	X
Englisch		X		X		X	X
Mathematik		X		X			X
Geschichte und Politik		X					X
Technik und Umwelt		X					X
Wirtschaft und Recht		X		X			X
Finanz- und Rechnungswesen		X		X			X
Selbstständiges Arbeiten ¹⁾							X

¹⁾ Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine halbe Note gerundete Fachnote «Selbständiges Arbeiten».

Die genauen Berechnungen und Rundungen der einzelnen Erfahrungs- und Fachnoten sind in den entsprechenden Reglementen und Verordnungen geregelt.

3 FÄCHER EIDG. BERUFSMATURITÄT

3.1 Grundlagenbereich

3.1.1 Erste Landessprache: Deutsch

3.1.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

3.1.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
- Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- Interessen: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln

- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

3.1.1.3 Didaktische Hinweise

Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben des Deutschunterrichts sind der Gebrauch und die Einübung der Standardsprache in allen Fächern in mündlicher sowie in schriftlicher Form.

Das Ziel, die Lernenden im Zuhören, Lesen, Sprechen und Schreiben auszubilden (fördern und fordern), hat Vorrang auf allen Klassenstufen. Ebenso soll die Erstsprache der Ort sein, wo Gefühl, Fantasie und Humor sich sprachlich manifestieren können; dies trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. In zunehmendem Masse wird die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten (bei steigenden Anforderungen) in den Unterricht einbezogen. Die behandelten Themenbereiche werden in den je folgenden Klassen vorausgesetzt und vertieft.

Die Lehrpersonen setzen Schwerpunkte im Rahmen der Stoffprogramme. Sie bemühen sich um angemessene methodische Vielfalt, wenden entsprechend den Stoffprogrammen verschiedene Lehr- und Lernformen an und präzisieren die Unterrichtsziele.

Sie überprüfen Lernfortschritte und evaluieren mit Noten neben Kenntnissen auch Fertigkeiten. Haltungen werden im Rahmen der Unterrichtstätigkeit und des Einsatzes in der IDPA berücksichtigt. Interdisziplinäres Arbeiten auf allen drei Ebenen gemäss Rahmenlehrplan wird angestrebt.

Die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) schafft Gelegenheit problemorientierte Themen aus den Fachbereichen sinnvoll zu vernetzen.

Die Lernenden kennen Hilfsmittel der Informationsbeschaffung und -verarbeitung und wenden diese an: Bibliotheken, Datenbanken, Internet, Nachschlagewerke für Inhalt und Form. Sie kennen Methoden, mit Primär- und Sekundärliteratur umzugehen, Notiz- und Ideen-Sammel-Techniken (Cluster, Mind-Map) und korrektes Zitieren. Empfohlen werden Lesungen, eigene Theaterprojekte, Theaterbesuche auch ausserhalb der eigenen Stadt, schulinterne Schreibwettbewerbe, Besuch von kulturellen Sehenswürdigkeiten als Anschauungsmaterial der behandelten Lektüre.

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 2. Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

3.1.1.4 IDAF

Im 3. Semester findet die «Deutsch-IDAF-Leistung» statt.

3.1.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Mündliche Kommunikation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Sprechen und Hören	<ul style="list-style-type: none"> • sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken • Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen • Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen • In geeigneten Situationen frei sprechen • frei sprechen • verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen 	<p>Sprachlicher Ausdruck:</p> <ul style="list-style-type: none"> • grammatische Korrektheit und stilistische Angemessenheit; Satzbauregeln; sprachliche Register • erweitern und differenzieren des Wortschatzes • paraphrasieren • Stilebenen; Helvetismen; Fremdwörter (z.B. Anglizismen) <p>Textanalyse mündlicher Beiträge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalt, Schwerpunktsetzung und Kernaussagen • Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen in Gesprächen und Diskussionen • Wirkung (z.B. Klassengespräche, Klassendiskussionen) <p>Präsentationen, mündliche Beiträge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Aufbau und wirkungsvoller Hilfsmiteinsatz • bewusster Einsatz gängiger rhetorischer Mittel • Regeln erfolgreicher Kommunikation • freies Sprechen 	Bewerbungsgespräch im 4. Semester (Kooperation mit IKT)

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Schriftliche Kommunikation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Lesen und Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	<p>Lesemethodik für literarische Texte und Sachtexte</p> <p>Grundlagen der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung</p> <p>Schriftliche Textarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsangaben und Textzusammenfassungen • Argumentationen • Textredaktion • Einsatz gängiger rhetorischer Mittel und Stilmittel 	Bewerbungsschreiben, Motivationsschreiben im 4. Semester (Kooperation mit IKT)
2.2 Textanalyse und Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative 	<p>Textanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von verschiedenen Textsorten (z.B. Sachtexte, journalistische und literarische Texte) • Kontext und Thema, Schlüsselwörter, Kernaussagen • Wirkung aufgrund von Sprache und Stil <p>Produktion von verschiedenen Textsorten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassungen und Stellungnahmen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>Texte)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • schriftliches Argumentieren und Erörtern • dokumentierendes, appellierendes, erzählendes, kreatives Schreiben <p>Produktion von Arbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recherchemethoden unter Einsatz von Wörterbüchern/Lexika • reflektierter Umgang mit (elektronischen) Hilfsmitteln • Themaentwicklung mit Fragen und Leitfragen • Aufbau/Gliederung einer Arbeit • Quellenverweise und korrektes Zitieren 	
2.3 Kommunikationstheorie	<ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	<p>Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsmodelle • Regeln für erfolgreiche Kommunikation <p>Mediennutzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen • Medienvergleich (z.B. hinsichtlich Zielgruppe, Informationsgehalt, Intention) • Werbung (z.B. Sprache, Form, Methoden) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Literatur und Medien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Verständnis von literarischen Werken	<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 10-12 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: • 4-6 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, <i>Faust</i>; E.T.A. Hoffmann, <i>Der Sandmann</i>; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) • 6-8 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, <i>Leben des Galilei</i>; Wolfgang Borchert, <i>Kurzgeschichten</i>; Ruth Klüger, <i>weiter leben</i>; Bernhard Schlink, <i>Der Vorleser</i>; Herta Müller, <i>Atemschaukel</i>; Neuerscheinungen) • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	<p>Lektüre:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte literarische Werke aus dem 18., 19., 20. und 21. Jahrhundert <p>Lese- und Erschliessungsmethodik für literarische Texte in verschiedenen Sozialformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung des Vorwissens • Leseerwartungen, bewusste Hypothesenbildung • singgestaltendes, szenisches Lesen <p>Interpretation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse aus verschiedenen Perspektiven • Techniken für schriftliche und mündliche Argumentation • unterschiedliche Interpretationsansätze 	

3.2 Kultur- und Literaturgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Literaturgeschichte im Überblick: <ul style="list-style-type: none"> • wichtige Epochen der Literaturgeschichte von der Aufklärung bis zur Gegenwart • Vertiefung ausgewählter Epochen 	
3.3 Medien	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren • traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden • eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren • Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	Umgang mit Medienprodukten: <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen • verschiedene Medien kennen lernen und deren Gefahren und Chancen reflektieren 	

3.1.2 Französisch

3.1.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Ebene der Anbieter weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

3.1.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen

- Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

3.1.2.3 Didaktische Hinweise

Lehrbuch und Stoffumfang werden für die einzelnen Jahrgänge von der Fachschaft festgelegt. Neben den von der Fachschaft bestimmten Lehrmitteln sind auch authentische Dokumente zu verwenden.

Unterrichtssprache ist grundsätzlich Französisch.

Im Unterricht ist auf allen Stufen eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben. Dabei sind auch erweiterte Lernformen zu berücksichtigen und in Abstimmung mit den Stoffprogrammen anzuwenden. Damit ist gewährleistet, dass verschiedene Formen des Lernens regelmässig geübt und überprüft werden.

Kontakte mit Französischsprachigen sind zu fördern. Ebenso sollen Aufenthalte der Lernenden im frankophonen Sprachraum gefördert werden, denn sie erhöhen die allgemeine Motivation und Bereitschaft, Fremdsprachen zu erlernen.

Die angestrebten Ziele sollen auch in Projekten erarbeitet werden. Nach Möglichkeit und Zielsetzung sollen moderne Unterrichtsformen und -technologien eingesetzt werden.

3.1.2.4 Delf-Diplom

Im vierten Semester findet die externe Zertifikatsprüfung (Niveau B1 und fakultativ für leistungsstarke Lernende Niveau B2) statt. Die Vorbereitung auf dieses Diplom ist integrativer Bestandteil des Lehrplans.

Die Zertifikatsnote ist zwingend in die Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

3.1.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Rezeption	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird • Die wichtigsten Inhalte von authentischen audio-/visuellen Dokumenten verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsthemen aus persönlichen und beruflichen Bereichen • Dokumente zu konkreten und abstrakten Themen, die in Standardsprache und in normaler Geschwindigkeit gesprochen werden 	
1.2 Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • fachfremde Texte verstehen und hinsichtlich wesentlicher Punkte analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Erschliessen von Texten (z.B. Korrespondenz, Presse, Literatur) mithilfe geeigneter Lesestrategien 	Das Erfassen von Inhalten journalistischer Texte oder Texte mit Bezug zur Arbeitswelt wird eingeübt

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen, Berichten, Argumentieren • einfache und komplexe Themen aus dem persönlichen und beruflichen Umfeld 	Das Gespräch wird unter Berücksichtigung des spezifischen Vokabulars und der dabei relevanten Gesprächsnormen eingeübt
2.2 Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • in Diskussionen argumentativ überzeugen und auf die Argumente der anderen Teilnehmer/-innen eingehen • eine Diskussion leiten 	<ul style="list-style-type: none"> • adäquates Verwenden der verschiedenen Sprachregister (familiär bis formell) • korrektes und fließendes Sprechen anhand von Rollenspielen und Diskussionen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 		
2.3 Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassen der wesentlichen Punkte von Sprachmitteilungen von der Ausgangssprache in die Zielsprache und umgekehrt • Zusammenfassen von komplexeren schriftlichen Dokumenten der Ausgangs- und Zielsprache 	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen von klaren, detaillierten Texten zu verschiedenen Themen aus dem persönlichen und beruflichen Interessengebiet • Verfassen von Erörterungen, Interpretationen • Zusammenführen und Abwägen von Informationen und Argumenten aus verschiedenen Quellen • Formal korrekter Umgang mit korrekten Quellen 	Das Verfassen von Gesprächsprotokollen wird eingeübt
3.2 Schriftliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen und Beantworten von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen • Formulieren und Interpretieren von Argumenten, Standpunkten und Wertungen 	verschiedene Kategorien von Geschäftsbriefen werden unter Berücksichtigung der gültigen Korrespondenzregeln eingeübt
3.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassen der wesentlichsten Punkte von Sprachmitteilungen von der Ausgangssprache in die Zielsprache und umgekehrt 	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Sprachreflexion und Strategien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Selbstevaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mithilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit den Checklisten des GER, richtiges Anwenden und Setzen von realistischen Zielen (Selbstmanagement) • Anwenden und Auswerten von verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken (Mind-Map; Notiztechniken usw.) • Aufzeigen von Parallelen und Unterschieden zwischen den Sprachsystemen (Wortschatz, Syntax usw.) 	
4.2 Rezeptionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Erschliessen verschiedener Textarten (Grafiken, Briefe, komplexe Zeitungsartikel, literarische Texte) • zielgerichtetes Nachschlagen (in konventionellen und elektronischen Wörterbüchern), Unterscheiden von Wortarten, Überprüfen des in den jeweiligen Kontext passenden Wortes bzw. Ausdrucks 	z. B. Umgang mit DeepL, ChatGPT, KI allgemein
4.3 Produktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Planen des Schreibprozesses (z.B. Ideensammlung, Mind-Map, Entwurf, Kontrolle usw.) • Diskutieren über eine Vielzahl von Themen mit eigenem Standpunkt und Darlegen von Argumenten und Gegenargumenten • Kompensieren von Lücken im Vokabular durch Beschreibung oder Umschreibung 	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4.4 Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnehmen und Halten von Kontakt durch sach- und adressatengerechte Ausdrucksformen und Reaktionen • Mitteilen von klar begründeten Standpunkten und Vorschlägen und Eingehen auf Anliegen des Gesprächspartners • Benutzen der Gestik und Mimik zur Präzisierung des Gesagten 	
5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 		<p>Vergleichen von Festen und Bräuchen der Frankophonie</p> <p>Höflichkeitskonventionen (begrüssen, verabschieden, danken, sich entschuldigen usw.)</p> <p>Registerunterschiede (formell, Standard, familiär)</p>
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen aus Schule und Beruf • Situationen aus Freizeit und Familie 	Sprachaufenthalt im französischsprachigen Raum möglich (mindestens zweiwöchig, obligatorisch Französisch oder Englisch)

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.2 Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele aus der frankofonen Medienlandschaft 	Das Erfassen von Inhalten journalistischer Texte oder Texte mit Bezug zur Arbeitswelt wird eingeübt.
6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsformen von Firmen und Vereinen • Romandie: Wirtschaftssituation und kulturelle Unterschiede zur Deutschschweiz 	Erwerb des kaufmännischen Wortschatzes
6.4 Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen der Schweiz (Föderation) mit anderen Staatsformen der Frankophonie (z.B. französische Republik, DROM-COM) 	
6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Medienberichte zu Nachhaltigkeit 	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.6 Literatur und andere Künste (Für dieses Teilgebiet gelten die nebenstehenden, im Vergleich zu Gruppe 1, erweiterten fachlichen Kompetenzen)	<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke lesen, inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> Comic, Lieder und literarische Texte lesen Filme und Beispiele aus der bildenden Kunst 	
6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> mögliche Dokumentationsformen einsetzen (z.B. Tagebuch, Blog, Collage, Video, Podcast), z.B. für Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes 	

3.1.3 Englisch

3.1.3.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Ebene der Anbieter weiter unterstützt durch Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

3.1.3.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen

- Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.

3.1.3.3 Didaktische Hinweise

Damit die Lernenden die englische Sprache möglichst konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben, wird der Unterricht weitestgehend auf Englisch erteilt.

Lehrbuch, Stoffumfang und Evaluationsformen werden von der Fachschaft jahrgangswise abgesprochen. Neben den von der Fachschaft vorgeschlagenen Lehrmitteln sind auch authentische Materialien zu verwenden.

Es soll altersgerecht unterrichtet und dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Lernenden sich im späteren beruflichen Umfeld in der Zielsprache adäquat ausdrücken können.

Der Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie wird bei der Evaluation angemessen berücksichtigt. Zur Erreichung der Ziele des Englischunterrichts ist eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben und nach Möglichkeit und Zielsetzung sind moderne Unterrichtstechnologien einzusetzen.

Lernende eignen sich Präsentationstechniken an und arbeiten, wenn möglich, interdisziplinär. Darüber hinaus bemühen sich die Lehrkräfte, fächerübergreifende Elemente in ihren Unterricht einfließen zu lassen.

Kontakte mit Muttersprachlern des Englischen und Aufenthalte im anglophonen Sprachraum erhöhen die Motivation und Bereitschaft, diese Fremdsprache zu erlernen, und sind daher zu fördern.

3.1.3.4 Cambridge-Zertifikate

Im dritten Jahr findet die externe Zertifikatsprüfung (Level B2 und fakultativ für leistungsstarke Lernende Niveau C1 oder C2) statt. Die Vorbereitung auf dieses Diplom ist integrativer Bestandteil des Lehrplans.

Die Zertifikatsnote ist zwingend in die Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

3.1.3.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 2. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Rezeption	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird • Authentische audiovisuelle Beiträge verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsthemen aller Art (z.B. individueller Ausdruck von Gefühlen und Gedanken, Wetter, Gesellschaft, Politik, Kultur, Musik, Wirtschaft, Sport usw.), z.B. aus <ul style="list-style-type: none"> ○ Radionachrichten ○ Fernsehnachrichten ○ Wissenssendungen oder Dokumentationen im Fernsehen, Radio oder Internet (z.B. Podcasts, BBC Learning English, TED, VOA) ○ HV und DVD aus Lehrmitteln ○ Filmen, TV-Serien, Sitcoms, Diskussionssendungen 	Lehrperson im einsprachigen Unterricht verstehen entsprechende Situationen ab geeigneten Tonträgern auf Niveau B1, B2 / BEC P
1.2 Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsthemen aller Art (z.B. individueller Ausdruck von Gefühlen und Gedanken, Wetter, Gesellschaft, Politik, Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Sport usw.), z.B. aus 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> Fachfremde Texte behandeln und hinsichtlich wesentlichen Punkten verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> o Artikeln aus Tageszeitungen und Fachzeitschriften o literarischen Texten (original und simplified) o Songtexten o Rezensionen (z.B. Tripadvisor, Rotten Tomatoes etc.) o Geschäftskorrespondenz o Produktbeschreibungen • Möglichkeiten zur Texterschliessung: Kohäsions- und Kohärenzmittel, skimming, scanning, reading for detail, usw. • Erkennen und Analysieren von grundlegenden gattungsspezifischen, narrativen und poetischen Mitteln in literarischen Texten (z.B. Erzähler, Protagonist, Motiv, Motto, Metapher, Symbol, Ironie, Satire, Fabel usw.) (siehe auch 4.2) 	
2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Sport, Literatur, Film, Wohn- und Schulsituationen, Wissenschaft usw.), z.B. <ul style="list-style-type: none"> o Berichte (z.B. zu Arbeitsprojekten, Reisen, Filmen usw.) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kurzpräsentationen (z.B. zu eigener Berufswahl/-erfahrung, Lebenswelt, einer offiziellen Leseliste) ○ lautes Vorlesen • Strategien zur Erschliessung des benötigten Fachwortschatzes • Vorstellen und Auskunft geben über Erfolge, persönliche Herausforderungen und Schwierigkeiten 	
2.2 Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • in Diskussionen argumentativ überzeugen und auf die Argumente anderer Teilnehmer eingehen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltags- und landeskundliche Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Familie, Berufsalltag, Politik, Sport, Literatur, Film, Hobbys, Wohn- und Schulsituationen, Reisen, Wissenschaft, Umwelt usw.), z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Austauschen von Informationen ○ Rollenspiele (z.B. Verkaufs- und Kundengespräche simulieren oder schwierige Gespräche zu Konflikten und Reklamationen aller Art führen) ○ Diskussionen ○ persönliche Stellungnahme ○ Telefongespräche • Interviews führen 	<p>Gesprächssituation aus der Geschäftswelt simulieren</p> <p>Vorbereitung für die interdisziplinären EFZ-Prüfungen</p>

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 		
2.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> mündliches Erklären (in eigenen Worten) von Alltags- und landeskundlichen Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Sport usw.) zu den zu Rezeption in Punkt 1 aufgeführten Inhalten 	
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Verfassen von Textsorten zu Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Literatur, Film, Kunst, Berufswelt usw.), z.B. <ul style="list-style-type: none"> Beschreibung, z.B. Personen oder Orte Bericht Essay Rezension von Filmen, Büchern kurze literarische Texte Zusammenfassung 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Artikel ○ Biografie und Porträt ○ informelle und formelle Geschäftskorrespondenz <ul style="list-style-type: none"> • Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthografischen, stilistischen Konventionen 	
3.2 Schriftliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen von Textsorten zu Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Literatur, Film, Kunst, Berufswelt usw.), z.B. Briefe, E-Mails, Mitteilungen, Notizen, Wiki-Beiträge • Geschäftskorrespondenz (z.B. Offerten, Terminbestätigungen, Reklamationen) vornehmen 	
3.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Wiedergabe (in eigenen Worten) von alltags- und landeskundlichen Themen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Gesellschaft, Sport usw.) zu den in den Punkten 1 bis 3 aufgeführten Inhalten • Wiedergabe von berufsgruppentypischen und unternehmerischen Sachverhalten (z.B. Leitbildern, Verhalten am Arbeitsplatz, Leistungsbeschreibungen, Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibungen in beiden Sprachrichtungen) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Sprachreflexion und Strategien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Selbst-evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mithilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> • Checklisten z.B. aus dem ESP • Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs 	Selbstverantwortliches Setzen von Zielvorgaben
4.2 Rezeptions-strategien	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Behandeln von Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Gesellschaft, Sport usw.) zu den in den Punkten 1 bis 3 aufgeführten Inhalten in verschiedenster Art, z.B. in <ul style="list-style-type: none"> ○ Lückentexten ○ Satzvervollständigungen ○ «Skim and Scan» ○ Multiple-Choice Texten ○ literarischen Texten • Erkennen und Analysieren von grundlegenden gattungsspezifischen, narrativen und poetischen Mitteln (z.B. Erzähler, Protagonist, Motiv, Motto, Metapher, Symbol, Ironie, Satire, Fabel usw.) (siehe auch 1.2) • Anwenden von (elektronischen) Wörterbüchern: elektronische Wörterkarten, 	<p>Beschaffen von Informationen und Anwenden von verschiedenen Methoden der Recherche</p> <p>Sinnvoller Umgang mit analogen und digitalen Sprachressourcen (z.B. Wörterbücher, Corpora, ChatGPT, DeepL)</p>

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Nachschlageübungen, Wortfamilien bilden usw.	
4.3 Produktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Analysieren und Anwenden von verschiedenen Themen aus dem Alltags- oder Berufsleben (z.B. den informellen respektive formellen Sprachgebrauch oder verschiedene Sprachregister) • Kenntnis haben und Produzieren von verschiedenen Textsorten anhand von Hilfestellungen wie textsortenspezifischen Schreibanlässen und thematischen Strukturierungshilfen (z.B. Aufbau, Paragrafenstruktur, Vergleiche, Meinungsäusserung) 	
4.4 Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltags- und landeskundliche Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Familie, Berufsalltag, Politik, Sport, Literatur, Film, Hobbys, Wohn- und Schulsituationen, Reisen, Wissenschaft, Umwelt usw.), z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Austauschen von Informationen ○ Rollenspiele (z.B. Verkaufs- und Kundengespräche simulieren oder schwierige Gespräche zu Konflikten und Reklamationen aller Art führen) ○ Diskussionen ○ persönliche Stellungnahme ○ Telefongespräche • Interviews führen 	Vorbereitung für die interdisziplinären EFZ-Prüfungen

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<ul style="list-style-type: none"> Behandeln verschiedener Länder und deren Sitten, beispielsweise anhand von <ul style="list-style-type: none"> geschriebenen Texten literarischen Texten Filmen und Fernsehserien Podcasts siehe auch 1.1-1.2	Bewusstsein von Registerunterschieden schärfen und Anwendung in konkreten Situationen üben.
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art (z.B. persönliche Befindlichkeit und Wahrnehmung, Wetter, Gesellschaft, Politik, kulturelle Zugehörigkeit, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich 	Sprachaufenthalt im anglophonen Raum möglich (mindestens zweiwöchig, obligatorisch in Englisch oder Französisch)
6.2 Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Familie, Geschlechterrollen, kulturelle Identität, Religion, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich, z.B. aus <ul style="list-style-type: none"> Fernsehen Printmedien Internet 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft (z.B. Unternehmung, The Royal Family, Schulsysteme, soziale Klassen, Kultur, Religion, Einwanderung, Integration usw.) im interkulturellen Vergleich 	
6.4 Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Themen aus Staat und Recht (z.B. Präsidentschaftswahlen, Staats- und Regierungsformen, Kolonialismus und der Commonwealth of Nations, Rechtssysteme usw.) im interkulturellen Vergleich 	
6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> aktuelle Themen aus Wissenschaft, Umwelt, Geschichte und Kultur im intermedialen Vergleich 	z.B. Nobelpreis, Klimawandel, Musikauszeichnungen, Filmauszeichnungen, Buchauszeichnungen
6.6 Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, 	<ul style="list-style-type: none"> kulturelle Themen aller Art z.B. aus <ul style="list-style-type: none"> verschiedenen literarischen Gattungen Spiel- und Dokumentarfilmen, Fernsehserien Theaterstücken, Musicals Songtexten Zeitungsartikeln 	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 		
6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • mögliche Dokumentationsformen (z.B. Tagebuch, Blog, Collage, Video, Social Media Posts), z.B. für Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes 	

3.1.4 Mathematik

3.1.4.1 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

3.1.4.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

3.1.4.3 Didaktische Hinweise

Die Mathematik ist eine ausgesprochene Grundlagenwissenschaft. Sie ist im Erwerbs- und im Freizeitbereich präsent und bildet eine der Grundlagen der heutigen Zivilisation. Einerseits erfahren die Lernenden im Mathematikunterricht den kulturellen Aspekt mit der ganzen Ideengeschichte und den Entwicklungen des mathematisch-logischen Denkens, andererseits erlernen sie in weit reichendem Masse eine formale Sprache zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Modelle und zur Erfassung von Prozessen aus Technik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Verständnis für solche Prozesse soll erweitert und die sachliche Urteilsfindung gefördert werden.

Im Mathematikunterricht beschäftigen sich die Lernenden mit Zahlen, Grössen, Funktionen, Figuren und Körpern. Dies motiviert sie dazu, Phänomene selbstständig zu erforschen, zu vergleichen, zu ordnen, zu berechnen, vorauszusagen und miteinander in Beziehung zu bringen. Dabei werden Erkenntnisse gewonnen, Vorstellungen entwickelt und Fertigkeiten erlernt, die auf neue Situationen übertragen werden können.

Der Unterricht trägt zur Entwicklung von Haltungen bei, wie z. B. eine positive Einstellung zum mathematischen Denken und Wissen, kritisches und selbstkritisches Verhalten sowie Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und der Gemeinschaft.

Die Mathematik erarbeitet die Grundlagen für viele Bereiche des heutigen Denkens.

Der Unterricht führt zu einer angemessenen Sicherheit im Umgang mit grundlegenden mathematischen Begriffen und Methoden. Dabei soll der Anschaulichkeit und der exemplarischen Methode genügend Platz eingeräumt werden.

Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen eingesetzt mit dem Ziel, die Lernenden zum selbständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten und Denken anzuleiten. Sie werden mit den Lernzielen vertraut gemacht. Der Mathematikunterricht steht nicht isoliert da. Viele Themen des vermittelten Unterrichtsstoffes werden in anderen Fächern in angewandter Form eingesetzt (Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Geographie).

Der Unterricht zeigt den Lernenden an Beispielen die historischen Wurzeln und die Verflechtungen mit anderen Wissensgebieten auf.

3.1.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

Gruppe 3

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft:

- Taschenrechner mit elementaren Finanzfunktionen, ohne Computer Algebra System (CAS), nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Arithmetik/ Algebra	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 		
1.2 Zahlen und zugehörige Grundoperationen	<ul style="list-style-type: none"> • den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}) • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Mengenlehre • Kennen und Anwenden der Intervallschreibweise • Resultate sinnvoll runden und auf Plausibilität überprüfen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.3 Grundoperationen mit algebraischen Termen	<ul style="list-style-type: none"> • algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundoperationen: Rechengesetze der Algebra, Operationen mit Brüchen • Multiplizieren von zwei oder mehreren mehrgliedrigen Termen (Summen bzw. Differenzen) • Faktorisieren der Terme durch Ausklammern, durch das Bilden von Linearfaktoren und mithilfe der binomischen Formeln 	Pascalsches Dreieck
1.4 Potenzen	<ul style="list-style-type: none"> • die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen der Begriffe «Potenz», «Basis» und «Exponent» • Anwendungen der Potenzgesetze • wissenschaftliche Notation von Zahlen • Kennen und Anwenden der Potenzen mit rationalen Exponenten als n-te Wurzeln 	
1.5 Logarithmen	<ul style="list-style-type: none"> • eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt • <i>Typ Wirtschaft:</i> • $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden • mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen 		

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Gleichungen und Gleichungssysteme	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen der angewandten Aufgaben: Zahlenaufgaben, Rabatt, Zins, Verteilungs- und Mischaufgaben • Erkennen des Typs der Gleichung/Ungleichung, des Gleichungs-/ Ungleichungssystems und Anwenden von zielführenden Lösungsmethoden • Abschätzen und Überprüfen der Lösungen (Scheinlösungen erkennen) • Abhängigkeit der Lösungsmenge von Parametern der Gleichung 	
2.2 Gleichungen	<ul style="list-style-type: none"> • lineare und quadratische Gleichungen lösen • elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen • elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lösen linearer Gleichungen/Ungleichungen mit einer Unbekannten durch Isolieren der Unbekannten mittels geeigneter Äquivalenzumformungen • Ermitteln und korrektes Notieren der Definitions- und Lösungsmenge • Auflösen linearer und quadratischer Gleichungen (auch mit Parametern) • Lösen von quadratischen Gleichungen (mit der Lösungsformel oder durch Faktorisieren) • Lösen elementarer Potenzgleichungen mit ganzzahligen oder rationalen Exponenten (inkl. Wurzelgleichungen) unter Anwendung der Potenzgesetze 	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • Lösen von Exponential- und Logarithmusgleichungen unter Anwendung der Potenz- und Logarithmengesetze • exponentielle Prozesse (Anwendungen aus der Praxis) 	
2.3 Lineare Gleichungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Lösen von linearen Gleichungssystemen mit zwei Unbekannten (auch mit Parametern) mit unterschiedlichen Methoden: Additions-, Einsetz- und Gleichsetzmethode • grafische Veranschaulichung und Beschreibung der Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit linearen Funktionen 	Angewandte Aufgaben lösen
3. Funktionen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern • mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken, und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen • reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Schnitte mit den Koordinatenachsen (Nullstellen und y-Achsenabschnitt) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden • reelle Funktionen $(D \rightarrow W)$ in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ • Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ 		
3.2 Funktionsgraphen (nur für Typ Wirtschaft)	<ul style="list-style-type: none"> • aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Skizzieren des Graphen aus der Funktionsgleichung einer der unten aufgeführten Funktionen • Herleiten der Funktionsgleichung aus dem Graphen einer der unten aufgeführten Funktionen • qualitatives Erkennen des Funktionstyps aus dem Graphen einer Funktion: <ul style="list-style-type: none"> ○ Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten ○ Wurzelfunktionen ○ Exponentialfunktionen ○ Logarithmusfunktionen 	Einfluss von Faktoren und Summanden auf Funktionsgraphen
3.3 Lineare Funktionen	<ul style="list-style-type: none"> • den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen 	Allgemein: <ul style="list-style-type: none"> • Darstellen von linearen Funktionen in geeignet skalierten Koordinatensystemen • Erstellen einer linearen Funktionsgleichung aufgrund eines Graphen • Ermitteln einer linearen Funktionsgleichung aufgrund zweier Punkte • Ermitteln einer linearen Funktionsgleichung aufgrund der Steigung eines Punktes 	Wirtschaftliche Anwendungen: <ul style="list-style-type: none"> • Erlösfunktionen • Kostenfunktionen • Gewinnfunktionen, Gewinnschwelle • Mengenrabatte • Angebotsvergleiche

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z. B. Preis-Absatz-Funktion 	<ul style="list-style-type: none"> rechnerisches und grafisches Bestimmen von Schnittpunkten zweier Funktionsgraphen 	<ul style="list-style-type: none"> lineare Angebots- und Nachfragefunktionen
3.4 Quadratische Funktionen	<ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> Skizzieren von Graphen aufgrund der Parameter Transformation von Graphen Y-Achsen-Abschnitt, Nullstellen und Scheitelpunkt bestimmen Schnittpunkte zweier Graphen (Parabel-Gerade, Parabel-Parabel) unterschiedliche Darstellungsformen: Normalform, Scheitelpunktform, Nullstellenform quadratische Ungleichungen mit Hilfe von Funktionsgraphen lösen Anwendungsbeispiele (Brückenbogen, Wurf usw.) Extremwertaufgaben 	
3.5 Potenz- und Wurzelfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Verstehen der Umkehrfunktion als Abtausch von unabhängiger und abhängiger Grösse Skizzieren von einfachen Potenz- und Wurzelfunktionen vom Typ $f(x) = ax^n$ und $f(x) = a^n\sqrt{x}$, $a \in \mathbb{Q}$, $n \in \mathbb{N}$ 	
3.6 Exponential- und Logarithmusfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> die Parameter a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{b \cdot x} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) 	<ul style="list-style-type: none"> Skizzieren von Exponential- und Logarithmusfunktionen ausgehend von den Parametern Anwendungen zu Wachstums- und Zerfallsprozessen 	Wachstums- und Zerfallsprozesse, Populationsmodelle

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren 		
4. Datenanalyse	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Datengewinnung und -qualität diskutieren 		
4.2 Diagramme	<ul style="list-style-type: none"> univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 		
4.3 Masszahlen	<ul style="list-style-type: none"> Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist 		
4.4 Wahrscheinlichkeitsrechnung		<ul style="list-style-type: none"> Baumdiagramme und Pfadregeln Zufallsvariable und Erwartungswert 	Grundlagen Binomialverteilung

Im Typ **Wirtschaft** wird zusätzlich das folgende Lerngebiet unterrichtet:

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Elemente der Wirtschafts- mathematik	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • lineare Optimierung, Finanzmathematik und Preisbildung vertieft verstehen • mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen • Problemstellungen zu einfacher und gemischter Verzinsung lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendungsaufgaben 	
5.2 Zinseszins- rechnung	<ul style="list-style-type: none"> • die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden • die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen • die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden • weitere Aufgaben zur Kapitalisierung und Annuität lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Marchzins • Zeitwert des Geldes, Bar- und Endwert • Zinseszinsformel nach allen Variablen auflösen und situationsgerecht anwenden • Rentenberechnung, nach- und vorschüssige Rente mit jähriger Verzinsung 	Verwendung des Summenzeichens

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5.3 Preisbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen • die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Preistheorie mit linearen und quadratischen Funktionen 	
5.4 Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung	<ul style="list-style-type: none"> • lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren • lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen; Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation der Zielfunktion) 	<ul style="list-style-type: none"> • grafische Darstellung eines Ungleichungssystems • Lösen einer linearen Optimierung mithilfe einer Grafik: Lösungspolygon, Zielfunktion und deren Translation, Berechnung des Minimums bzw. Maximums 	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6. Analysis	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Grundlagen		<ul style="list-style-type: none"> • Begriff des Grenzwertes • Tangentenproblem: Differentialquotient aus Differenzenquotient herleiten • Polynomfunktionen differenzieren • Grafisches Ableiten 	
6.2 Kurvendiskussion		<ul style="list-style-type: none"> • Kurvendiskussion von Polynomfunktionen (lokale Extrema und Wendepunkte) • Anwendungen: Extremwertprobleme 	

3.2 Schwerpunktbereich

3.2.1 Finanz- und Rechnungswesen

3.2.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen. Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmungserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung der Unternehmung ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

3.2.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmung mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrößen positionieren
- Arbeits- und Lernverhalten: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- Interessen: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen

3.2.1.3 Didaktische Hinweise

- Besonders geeignet im Fach FRW ist der Einsatz einer **Buchhaltungssoftware** (z.B. Abacus, u.ä) im Unterricht. Interdisziplinäre Verbindungen (IDAF) zum Fach IKT bereichern und ergänzen den Nutzen.
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Recht und der Informatik (IKT) werden im Lehrplan aufgezeigt.
- Fremdsprachen und andere Fächer können situativ integriert werden.

3.2.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 1. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Doppelte Buchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • korrektes Gliedern von Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen der drei Wirtschaftssektoren mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital sowie Erklären der Gliederungsprinzipien • Aufzeigen der Auswirkungen auf die Bilanz anhand von Beispielen der Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, der Vermögensbeschaffung und des Vermögensabbaus (Aktiv-/Passivtausch) • Erläutern des Aufbaus der Erfolgsrechnung 	

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären des Aufbaus und der Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 des Kontenrahmens KMU, richtiges Zuordnen der Konten 	
1.2 Geschäftsfälle	<ul style="list-style-type: none"> • einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnen der Buchhaltung <ul style="list-style-type: none"> ○ Verbuchen von Geschäftsfällen verschiedenartiger Betriebe ○ Hauptbuch und Journal führen ○ Erststellen der Abschlüsse • Erklären der Auswirkungen von erfolgswirksamen, nicht erfolgswirksamen, liquiditätswirksamen und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung, Zuordnen von Geschäftsfällen 	
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen der obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung • Anwenden von gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung 	

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Geld und Kreditverkehr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs	<ul style="list-style-type: none"> • die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und Führen der Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Zinsausweis und Verbuchen des Abschlussbetreffnisses (Zins, Verrechnungssteuer, Spesen) • Verbuchen von Geschäftsfällen und Abschluss nach dem System der Offenpostenbuchhaltung 	
2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST)	<ul style="list-style-type: none"> • die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden • Skonto, Rabatt und MWST berechnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwenden der allgemeinen Zinsformel nach Deutscher Usanz • Berechnen der Zinsen gemäss der Marchzinsformel (inkl. Umformungen) • Berechnen von Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST) 	IKT: Tabellenkalkulation
2.3 Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)	<ul style="list-style-type: none"> • ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren • Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen • gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Fach Wirtschaft und Recht) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretieren eines vorgegebenen Kontokorrentkontos • Verbuchen der Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos aus Sicht der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) • Erklären der gesetzlichen Grundlage, der Systematik und des Zwecks der Verrechnungssteuer, Berechnen und Verbuchen der Verrechnungssteuer auf Vermögenserträgen 	IKT: Tabellenkalkulation
2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	<ul style="list-style-type: none"> • Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umrechnen von Fremdwährungen mit Noten-/Devisenkursen, Geld-/ Briefkursen • Erfassen und Verbuchen von Geschäftsfällen in fremder Währung inkl. 	IKT: Tabellenkalkulation WR: Aussenwirtschaft, Wechselkurse

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen 	Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs)	
3. Warenverkehr und Kalkulation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen • zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbuchen von Geschäftsfällen zum Wareneinkauf und -verkauf über die Konten des Warenhandels (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Verluste aus Forderungen) • Abschliessen der Konten • Verbuchen von typischen Geschäftsfällen des Warenhandels mit Rabatten, Skonti, Bezugskosten, Sonderverkaufskosten • Führen der Konten Warenaufwand, Warenertrag und Warenbestand (als ruhendes Konto) • Berechnen folgender Grössen sowie Aufzeigen deren Bedeutung für die Preisgestaltung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Bruttoerlös ○ Warenaufwand ○ Nettoerlös ○ Einstandswert der eingekauften Waren ○ Einstandswert der verkauften Waren 	<p>IKT: Tabellenkalkulation, Buchhaltungssoftware</p> <p>Verluste aus Forderungen im Rahmen der Abschreibungen behandeln (5.2)</p>

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Bruttogewinn, Bruttogewinnquote (BG-Marge), Bruttogewinnzuschlag ○ Selbstkosten, Gemeinkosten, Reingewinn 	
3.2 Mehrwertsteuer (MWST)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden • eine MWST-Abrechnung erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erläutern der Grundzüge und des Zwecks der MWST-Systematik • Anwenden der Netto- und Saldosteuersatzmethode (vereinbartes Entgelt) • Verbuchen und Abrechnen von Geschäftsfällen zur MWST (inkl. Rabatte/Skonti, Verrechnung Vorsteuer/Umsatzsteuer, Zahlung der geschuldeten Steuer) 	IKT: Tabellenkalkulation, Buchhaltungssoftware MWST-Abrechnung: Ausfüllen eines MWST-Formulars (keine Prüfungsaufgaben)
3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnungen	<ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwenden der gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung • Erstellen und Interpretieren einer dreistufigen Erfolgsrechnung eines Warenhandelsbetriebs mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis • Erstellen und Interpretieren einer mehrstufigen Erfolgsrechnung mit Ausweis von EBIT und EBITDA 	
3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrößen	<ul style="list-style-type: none"> • das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrößen aus den Erfolgswerten errechnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen der Gesamtkalkulation (aufbauende/abbauende Kalkulation) und Errechnen der Kalkulationsgrößen aus den Erfolgswerten 	IKT: Tabellenkalkulation

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Rechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös (und umgekehrt) mit Kalkulationsgrössen Erstellen der Einzelkalkulation (Einkauf und Verkauf) im Handelsbetrieb inkl. MWST 	
4. Personal/Gehalt	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen von Lohnabrechnungen vom Bruttolohn bis zum Nettolohn (Abzug von AHV/IV/ALV/EO, PK, NBU), Berücksichtigung von Kinderzulagen Verbuchen der Lohnabrechnung (inkl. Nettolohn und Arbeitnehmerbeiträge) Berechnen und Verbuchen der Arbeitgeberbeiträge 	IKT: Tabellenkalkulation, Buchhaltungssoftware BWL: Versicherungen Recht: Arbeitsvertrag Prozentsätze der Sozialversicherungsbeiträge angeben

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	
5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • zeitliches Abgrenzen von Aufwänden und Erträgen (ARA und PRA) sowie Ermitteln des Periodenerfolgs • Erklären des Unterschieds von Rückstellungen und passiven Rechnungsabgrenzungen • Bilden, Verwenden und Auflösen verschiedener Rückstellungen (wiederkehrende Rückstellungen, lang- und kurzfristige Rückstellungen) 	
5.2 Abschreibungen/Verluste aus Forderungen	<ul style="list-style-type: none"> • den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen • den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen • einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berechnen von Abschreibungen nach dem linearen und degressiven Verfahren • Verbuchen von Abschreibungen nach der direkten und indirekten Methode (inkl. Kontenführung) • Berechnen von Anschaffungswert, Buchwert und kumulierten Abschreibungen • Verbuchen eines Wechsels der Abschreibungsmethode • Verbuchen des Verkaufs von Anlagevermögen (inkl. Veräusserungsgewinne/-verluste) • Verluste aus Forderungen buchen (inkl. Kostenvorschuss, Verlustschein, Zahlungen) 	Recht: SchKG, Betreibungsverfahren Mutmassliche Verluste aus Forderungen: Vgl. 5.3

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		nach Abschluss des Betreibungsverfahrens ohne MWST-Rückbuchungen)	
5.3 Bewertungen (inkl. Wertberichtigung auf Forderungen)	<ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen 	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden der obligationenrechtlichen Bewertungsgrundsätze und Rechnungslegungsvorschriften Erklären der Unterschiede zwischen Anschaffungswert, Buchwert, Liquidationswert und Marktwert Berechnen und Verbuchen mutmasslicher Verluste aus Forderungen 	
5.4 Stille Reserven	<ul style="list-style-type: none"> den Begriff der stillen Reserven erläutern stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> Berechnen des Bestandes und der Veränderung stiller Reserven Aufzeigen der Auswirkungen auf das effektive Eigenkapital und den Jahreserfolg Berechnen und Verbuchen der Bildung und Auflösung stiller Reserven Durchführen der materiellen Bilanzbereinigung Unterscheiden von interner und externer Jahresrechnung 	
5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen	<ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen 	<ul style="list-style-type: none"> Verbuchen von Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezügen, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten (Privatkonto und Eigenkapital) Berechnen des Unternehmereinkommens (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) 	Recht: Rechtsformen

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	<ul style="list-style-type: none"> • die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) • einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) • eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen • Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) 	<ul style="list-style-type: none"> • Führen der Konten Aktienkapital, Reserven, Gewinnvortrag, Dividenden, Verbindlichkeiten Verrechnungssteuer und nicht einbezahltes Aktienkapital • Aufstellen eines Gewinnverteilungsplans (unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital) und Verbuchen der Gewinnverteilung (inkl. Auszahlungen) • Bilden der Reserven nach gesetzlicher Vorschrift • Verbuchen einer Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) • Erklären der Begriffe Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung sowie Erfassen und Verbuchen eines Verlusts, Anwenden der gesetzlichen Vorschriften zu Kapitalverlust und Überschuldung 	Recht: Rechtsformen BWL: Finanzierung
5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none"> • nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen der wichtigsten Unterscheidungskriterien für die Anwendung eines bestimmten Regelwerks • Erklären der Begriffe Konzern und Konzernrechnung 	keine Prüfungsaufgaben

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Führen der Wertschriftenkonten • Erstellen von Kauf- und Verkaufsabrechnungen • Verbuchen des Wertschriftenverkehrs (inkl. Abschluss des Wertschriftenbestandes Ende Jahr) • Berechnen und Verbuchen der Obligationszinsen und Dividenden (inkl. Verrechnungssteuer) • Führen der Immobilienkonten (inkl. Hypotheken) • Verbuchen des laufenden Immobilienverkehrs (inkl. Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Eigen- und Fremdmiete) • Verbuchen der Handänderung von Immobilien aus Sicht von Käufer und Verkäufer • Verbuchen von Anlagenkäufen und Anlagenverkäufen (inkl. Anlageneintausch) • Verbuchen von Veräusserungsgewinnen und -verlusten bei Anlagenverkäufen 	<p>BWL: Banken</p> <p>Vgl. 5.2. Abschreibungen</p>

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> Berechnen und Interpretieren der Rendite für Aktien- und Obligationenanlagen mit der allgemeinen Renditeformel Berechnen und Interpretieren der Brutto- und Nettorendite bei Immobilien 	Bankspesen vernachlässigen
7. Geldflussrechnung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
7.1 Geldflussrechnung	<ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln den Free Cashflow berechnen und interpretieren eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> Einschätzen der Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Jahresrechnung Erstellen der Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen Ermitteln des betrieblichen Cashflows nach direkter und indirekter Methode Berechnen und Interpretieren des Free Cashflows Interpretieren und Auswerten der Geldflussrechnung 	BWL: Finanzierung
8. Bilanz- und Erfolgsanalyse	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Bereinigung der Jahresrechnung (formell und materiell) Berechnen und Beurteilen von Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität 	Vgl. 5.4 stille Reserven

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen von aussagekräftigen Analysen und Beurteilen der wirtschaftlichen Lage Vorschlagen geeigneter Massnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage 	
9. Kosten- und Leistungsrechnung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen	<ul style="list-style-type: none"> mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen und Interpretieren von mehrstufigen Erfolgsrechnungen von Fabrikationsbetrieben in Konto- und Berichtsform Erklären des Unterschieds und der Aussagekraft von Betriebserfolg, Unternehmungserfolg, EBIT und EBITDA 	
9.2 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	<ul style="list-style-type: none"> eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der bei der Kostenartenrechnung identifizierten Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der 	<ul style="list-style-type: none"> Unterscheiden zwischen Finanz- und Betriebsbuchhaltung Erstellen der Kostenartenrechnung mit sachlichen Abgrenzungen Unterscheiden von Einzel- und Gemeinkosten (Zuordnung im Betriebsabrechnungsbogen) Erstellen der Kostenstellenrechnung mit verursachergerechter Zuweisung der Gemeinkosten (inkl. Umlage von Vorkostenstellen) Erstellen der Kostenträgerrechnung mit verursachergerechter Zuordnung der Einzel- und Gemeinkosten 	

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> Ermitteln der Herstellkosten (Produktion, Verkauf), Selbstkosten sowie des Erfolgs pro Kostenträger aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens Nachweisen des Unterschieds zwischen FIBU-Erfolg (Betriebs- und Unternehmungserfolg) und BEBU-Erfolg 	
9.3 Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen der Gesamtkalkulation im Fabrikationsbetrieb Berechnen von Kalkulationsgrössen (Zuschlagssätze etc.) auf Basis der Gesamtkalkulation Erstellen der Einzelkalkulation für einzelne Produkte oder Aufträge (inkl. MWST) 	
9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even-Analyse	<ul style="list-style-type: none"> die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden Nutzwellen berechnen und grafisch darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Unterscheiden von Voll- und Teilkostenrechnung Berechnen der mengen- und wertmässigen Nutzwelle (inkl. Deckungsbeitrag), Grafisches Darstellen der Nutzwelle 	<p>keine Prüfungsaufgaben zur Unterscheidung der Voll- und Teilkosten</p> <p>Mathematik: lineare Funktionen</p>

3.2.2 Wirtschaft und Recht

3.2.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d. h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nicht monetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

3.2.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mithilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen

3.2.2.3 Didaktische Hinweise

- Das Fach Wirtschaft und Recht eignet sich für interdisziplinäres Arbeiten.
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern sind in der Spalte Vernetzungsmöglichkeiten aufgeführt. Weitere Beispiele sind unten aufgeführt.
- Fremdsprachen und andere Fächer können situativ integriert werden.

3.2.2.4 IDAF

Im 4. Semester findet die «WR-IDAF-Leistung» statt

3.2.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 1. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Unternehmerische Aspekte (BWL)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Wirtschaftliche Grundlagen Unternehmens- typologie Unternehmungs- modell	<ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Ziele des Wirtschaftens nennen, beschreiben und unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen • die Vielfalt der Unternehmen beschreiben und charakterisieren • ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse, Güter, Wirtschaftskreislauf • Einteilung der Unternehmen nach den Kriterien: Tätigkeitsbereiche (Wirtschaftssektoren, Branchen), Betriebsgrösse, Trägerschaft, Rechtsform • Entwicklungen in den Umweltsphären (ökonomisch, sozial, technologisch und ökologisch) • Anliegen von Anspruchsgruppen und Zielkonflikte • Leitbild, Unternehmungsstrategie und Unternehmungskonzept • Wechselwirkungen und Zielkonflikte im Unternehmungsmodell • Businessplan (Aufbau und Inhalt) 	<p>Fallstudien zum Thema Unternehmungsmodell</p> <p>Businessplan nur Grundlagen. Wird später in PrWR/Startups vertieft.</p>
1.2 Bereich Leistung	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • leistungswirtschaftliche Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ○ Produktziele (Art und Qualität, Sortimentstiefe und -breite, Umsatz) ○ Marktziele (Bedürfnisse, Teilmärkte, Marktsegmente) 	Praxisorientierte Umsetzung in PrWR

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen • einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Marktgrössen (wert- und mengenmässiges Potenzial und Volumen, Anteil, Sättigung) • Marktuntersuchung (Markterkundung, Marktforschung (Marktanalyse, Marktbeobachtung)) • Produktlebenszyklus, Portfolio • Marketingkonzept (Marketingziele, Marketinginstrumente, Marketingmix 4P's) • Ablauforganisation • Funktionen- und Flussdiagramm • Aufbauorganisation ○ Organigramm (Gliederungskriterien, Hierarchiestufen, Kontrollspanne, Dienstweg) 	
<p>1.3 Bereich Finanzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen • diese Finanzierungsformen vergleichen und dazu Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> • finanzwirtschaftliche Ziele (Liquiditäts-, Sicherheits- und Rentabilitätsziele der Unternehmung anhand von Kennzahlen, Leverage-Effekt) • Finanzierungsarten (Aussen-, Innen-, Eigen-, Fremd-, Selbst- und Verflüssigungsfinanzierung) • Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung (Kredite und Wertpapiere) • den Prozess der Kreditgewährung (Bonität) bei Bankkrediten für Betriebs-, Investitions- 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<p>und Hypothekarkredite beschreiben und die dazu notwendigen Sicherheiten (Grundpfand, Faustpfand und Bürgschaft) unterscheiden</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Merkmale und Besonderheiten der Wertpapiere Aktien und Obligationen unterscheiden • die Anlagestrategien in Bezug auf die Anlageziele Liquidität, Sicherheit, Rendite und nachhaltige Verantwortung für einfache Anlagebeispiele mit Aktien (kотиert und nichtkотиert), Obligationen, Fonds und Sparkonten unterscheiden 	
<p>1.4 Bereich Soziales</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben • die Bereiche der Personalhonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern • die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Nutzen von Unternehmen • Aspekte der Corporate Social Responsibility • Personalmanagement: <ul style="list-style-type: none"> ○ Personalbedarf (Stellenbeschreibung) ○ Personalrekrutierung (Interview, Assessment) ○ Lohnarten und -bestandteile ○ Leistungsbeurteilung (Zielvereinbarung, Mitarbeitergespräch) ○ Personalentwicklung (Weiterbildung, Portfolio) ○ Formen und Ebenen der Mitwirkung ○ Personalaustritt 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.5 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen	<ul style="list-style-type: none"> • die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen • die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern • Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln 	<p>Bank und Börse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bankgeschäfte (Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäfte) • Bankbilanz und Erfolgsrechnung, Eigenmittelvorschriften • Bankkredite (Betriebs-, Investitions- und Hypothekarkredite, Bonität) • Börse (Funktion und Geschäftsarten) • Anlageziele und -strategien <p>Versicherungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsweise einer Versicherung, Riskmanagement • Gliederung der Versicherungen • 3-Säulen-System und Probleme • Versicherungen für Privatpersonen • Versicherungen für Unternehmen • Begriffe: Unter- und Überversicherung, Regress, Franchise und Selbstbehalt (inkl. Berechnung) 	<p>Kombinierbar mit VWL: Sozialpolitik</p> <p>Praxisorientierte Umsetzung in PrWR</p>
1.6. Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • die folgenden betriebswirtschaftlichen Instrumente auf einfachere Sachverhalte anwenden: <ul style="list-style-type: none"> ○ Diagramme ○ Nutzwertanalyse ○ Baumstruktur ○ Pro-/Contra-Liste 		<p>Standortfaktoren (Fälle in PrWR)</p>

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.7 Fallstudien-/businessplan-artige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> • in praxisorientierten, stufengerechten Fallbeispielen über die folgenden Fähigkeiten verfügen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Erkennen und Einordnen von grundlegenden betriebswirtschaftlichen Problemen und Fragestellungen ○ Formulieren von typischen unternehmerischen Problemstellungen und Zielkonflikten ○ Entwerfen von Lösungen zu unternehmerischen Problemstellungen in den Bereichen Anspruchsgruppen, Strategie, Leitbild, Organisation, Marketing und Finanzierung ○ Beurteilen von Lösungen zu diesen unternehmerischen Problemstellungen anhand von vorgegebenen oder selbst entworfenen Kriterien 		Umsetzung in PrWR
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften	<ul style="list-style-type: none"> • auf der Grundlage von Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken 	<ul style="list-style-type: none"> • Grund-/Wahlbedürfnisse, Individual-/Kollektivbedürfnisse, Maslowsche Pyramide • freie und wirtschaftliche Güter, Sachgüter und Dienstleistungen, Investitions- und Konsumgüter, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter • Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z. B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftssektoren, Ursachen und Folgen des Strukturwandels • ökonomisches Prinzip (Minimum-, Maximum-, Optimumprinzip) • einfacher Wirtschaftskreislauf und erweiterter Wirtschaftskreislauf (Wirtschaftssubjekte, Güterstrom, Geldstrom) • Konsequenzen des weltweiten Ressourcenverbrauchs, Massnahmen: Verursacherprinzip, interne und externe Kosten/Nutzen (z. B. CO₂-Abgabe, Emissionszertifikate, Energiesteuer) • bestehende und zukünftige ökologische Probleme und Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes und der Energiepolitik erklären • Steuerungsfunktion von Preisen, grafische Darstellung von Angebot und Nachfrage im Preisbildungsdiagramm, Gründe für die Verschiebung der Angebots- und Nachfragekurven (inkl. grafisches Darstellen im Preisbildungsdiagramm) • staatliche Eingriffe in die Preisbildung: Mindestpreise und Höchstpreise und deren Folgen (Angebots- und Nachfrageüberhang bzw. -lücken, inkl. grafische Darstellung im Preisbildungsdiagramm) • Erklären und Berechnen der Preiselastizität der Nachfrage, grafisches Darstellen der 	<p>Vertiefung in Klimaökonomik / Wirtschaftsgeografie</p>

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<p>Preiselastizität der Nachfrage im Preisbildungsdiagramm</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden von Wirtschaftsordnungen (freie Marktwirtschaft, Planwirtschaft, soziale Marktwirtschaft) anhand von Merkmalen • Marktformen (Monopol, Oligopol, Kartell) • Erklären von Formen des Markt- und Staatsversagens anhand von Beispielen, Massnahmen zur Korrektur von Marktversagen 	
<p>2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung • Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen • die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln • die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen • verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • BIP (Definition) • drei Betrachtungsweisen des BIP (Entstehung, Verwendung, Verteilung) • Berechnen des BIP von der Verwendungsseite her • Umrechnen nominaler in realer Grössen (z. B. Löhne, BIP) • Beurteilen und kritisches Hinterfragen der Bedeutung des BIP für die Volkswirtschaft, Aussagekraft des BIP hinsichtlich Wohlstand und Wohlfahrt • Bestimmungsfaktoren des Wirtschaftspotenzials/Wirtschaftswachstums einer Volkswirtschaft (v.a. Produktionsfaktoren, technischer Fortschritt), Veränderung der Bestimmungsfaktoren; Strukturwandel 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichnen und Interpretieren der Lorenzkurve (Einkommen und Vermögen), Primärverteilung und Sekundärverteilung • Konjunkturzyklus & Konjunkturprognosen • Konjunkturindikatoren (Früh-, Präsenz-, Spätindikatoren) • mithilfe von Konjunkturindikatoren erkennen, in welcher Phase des Konjunkturzyklus sich eine Volkswirtschaft befindet • Ursachen von Konjunkturzyklen • Konjunkturpolitik und ihre theoretischen Grundlagen • aktuelle Konjunkturpolitik der Schweiz (Ursachen, Ziele, Folgen) • Formen und Ursachen der Arbeitslosigkeit (konjunkturell, strukturell, friktionell), aktuelle Arbeitslosenquote, Unterschied zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit 	
2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen	<ul style="list-style-type: none"> • das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben • den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren • die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen • die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berechnen des Landesindex der Konsumentenpreise (LIK), Komponenten des LIK, Teuerung • Aufzeigen der volkswirtschaftlichen Bedeutung des LIK anhand von Beispielen • Formen und Funktionen des Geldes (Bar- und Buchgeld, Geld als Tauschmittel, Wertaufbewahrungsmittel, Wertmassstab) • Kaufkraft • Geldschöpfung durch Geschäftsbanken 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung zeigen und die Wichtigkeit einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geldwertstörungen (Inflation, Deflation, Stagflation), Ursachen von Geldwertstörungen (Geldseite, Güterseite) und deren Folgen, Quantitätsgleichung (Fishersche Verkehrsgleichung) • expansive bzw. restriktive Geldpolitik • Instrumente der SNB zur Geldmengensteuerung, Wirksamkeit der Instrumente • aktuelle Geldmengenpolitik der SNB (Ursachen, Ziele, Folgen) • Finanzmarktstabilität • Finanzen der öffentlichen Hand (Einnahmen/Ausgaben), Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung, Bedeutung einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung (Schuldenbremse) 	<p>Steuern</p>
2.4 Aussenwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen • die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren • die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden • die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung (Abhängigkeiten wichtiger Branchen von Import und Export) • Währungssysteme und Wechselkurse) • Aufwertung und Abwertung von Währungen: Gründe und Auswirkungen auf eine Volkswirtschaft (Kursverbesserung, Kursverschlechterung, Parität, Deviseninterventionen der SNB) • Komponenten der Zahlungsbilanz, Ergebnisse der Zahlungsbilanz und ihrer Komponenten interpretieren 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>(insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen • das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen und Verflechtungen der Globalisierung (kulturell, ökologisch, wirtschaftlich, politisch, technologisch) • Konzept des Freihandels (Freihandelspostulat, internationale Arbeitsteilung, Protektionismus), Auswirkungen des Freihandelskonzepts auf Wohlstand und Verteilungsfragen (inkl. internationale Organisationen: WTO, IWF, Weltbank) • Europäische Union und Währungsunion: Entstehungsgründe und Ziele • wirtschaftliche Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum (bilaterale Verträge) 	
2.5 Parteien-/ Verbände	<ul style="list-style-type: none"> • die Bundesratsparteien und die Dachverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Schweiz beschreiben und für ausgewählte und zukünftig bedeutsame Problemfelder bzw. Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft deren Vorstellungen aufzeigen und Chancen und Gefahren beurteilen 		Absprache mit GuP

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen • die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben • die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen • sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen 	<p>Grundlagen des Rechts und des Staates (= Lernziele E-Profil) werden abgedeckt durch das Ergänzungsfach Geschichte und Politik, Teil 2: Politik und Demokratie (Staatskunde)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsstaat (Gewaltentrennung, Legalitätsprinzip) • Grundrechte (Eigentumsgarantie und Meinungsfreiheit) • Hierarchie des Rechts (Verfassung–Gesetz–Verordnung, Bund–Kanton–Gemeinde) • Rechtsquellen (geschriebenes Recht, Gewohnheitsrecht, Judikatur) • Gesetzgebungsverfahren und Einflussmöglichkeiten <p>Öffentliches Recht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wichtige Rechtsgebiete (Zuordnung von einfachen Rechtsproblemen zu Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Völkerrecht, Prozessrecht) • Prozessrecht (Gegenstand und Beteiligte von Zivilprozess, Strafprozess und Verwaltungsverfahren) 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Privatrecht: <ul style="list-style-type: none"> • Systematik von ZGB und OR • Rechtsgrundsätze (Handeln nach Treu und Glauben, guter Glaube, Beweislast) • Rechtssubjekt und Rechtsobjekt • zwingendes/dispositives Recht Lösen von Rechtsproblemen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung)	
3.2 Zivilgesetzbuch	<ul style="list-style-type: none"> • die Erlangung von Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten • Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten • sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen 	Personenrecht: <ul style="list-style-type: none"> • natürliche und juristische Personen • Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit Familienrecht: <ul style="list-style-type: none"> • Begründung und Wirkung einer Lebensgemeinschaft (Ehe, Konkubinats) • Auflösung der Ehe • Eheliches Güterrecht • Begründung und Wirkung des Kindsverhältnisses Erbrecht: <ul style="list-style-type: none"> • Erbteilungen (gesetzliche Erben, Pflichtteile, frei verfügbare Quote) • Testament und Erbvertrag Sachenrecht: <ul style="list-style-type: none"> • Eigentum, Besitz 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.3 Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts (OR)	<ul style="list-style-type: none"> • die Entstehung der Obligationen aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden • die Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Verträgen unterscheiden 	<p>Entstehung von Obligationen im Privatrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entstehung der Obligationen aus Vertrag (Vertragsfähigkeit, Willensübereinstimmung, Antrag, Annahme, Widerruf, Formvorschriften) • Entstehung der Obligation aus unerlaubter Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung) • Entstehung der Obligation aus ungerechtfertigter Bereicherung <p>Allgemeines Vertragsrecht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formvorschriften • Nichtigkeitsgründe (unmöglicher, widerrechtlicher und sittenwidriger Inhalt) • Gründe für Anfechtbarkeit (Übervorteilung, wesentlicher Irrtum, absichtliche Täuschung, Furchterregung) • Vertragserfüllung (Gegenstand, Ort und Zeit) • Nicht-/Schlechterfüllung • Erlöschen der Obligationen • Verjährung (Fristen, Wirkung) • Sicherungsmittel (Funktion und Wirkung von Personalsicherheiten (Konventionalstrafe, Bürgschaft, Zession) und von Realsicherheiten 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		(Kaution, Retentionsrecht, Eigentumsvorbehalt, Fahrnispfand und Grundpfand)	
3.4 Die einzelnen Vertragsverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden • die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen • Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöseschemas selbstständig bearbeiten 	<p>Veräusserungsverträge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidungsmerkmale der Veräusserungsverträge • Arten des Kaufvertrags (Fahrnis- und Grundstückkauf, Platz-/Distanzkauf, Spezies-/Gattungskauf) • Abschluss und Erfüllung, Eigentumsübertragung, Nutzen und Gefahr • Rechte und Pflichten der Vertragsparteien • Vertragsverletzungen (Voraussetzung und Folgen von Annahmeverzug, Zahlungsverzug, Lieferungsverzug, Mangelhafte Lieferung, Nichterfüllung) • Konsumentenschutz (z. B. Zusendung unbestellter Sachen, Haustürgeschäfte, Konsumkreditverträge) <p>Dauerschuldverhältnisse am Beispiel von Arbeits- und Mietvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • essentialia negotii • Formvorschriften • Schutz der schwächeren Vertragspartei (Kündigungsschutz) 	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • Beendigung des Vertragsverhältnisses • Rechtsgrundlagen: GAV, VMWG, Arbeitsgesetz • Exkurs: Leasing 	
3.5. Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten • das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden • den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen • überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten 	<p>Gesellschaftsrecht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handelsregister, Vollmachten, Firma • Übersicht über die Rechtsformen und einfache Gesellschaft • Einzelunternehmung, GmbH, Aktiengesellschaft, Genossenschaft (Kapitalvorschriften AG: Inhaber-/Namenaktien, Vinkulierung), Organe, Haftung und Risiko (Unterbilanz/Überschuldung)) • Fallbeispiele zur Bestimmung der geeigneten Unternehmungsform <p>SchKG:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einleitungsverfahren bei der Zwangsvollstreckung (Betreibungsbegehren, Kostenvorschuss, Zahlungsbefehl, Rechtsvorschlag, Rechtsöffnung) • Aspekte und wichtigste inhaltliche Unterschiede der Betreibung auf Pfändung, Pfandverwertung und Konkurs 	Steuern im 3. Jahr im Fach PrWR

3.3 Ergänzungsbereich

3.3.1 Geschichte und Politik

3.3.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik (GuP) bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei

Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinanderstehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, sich in der modernen Welt zurechtzufinden.

3.3.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- Sozialkompetenz: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
- Interessen: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Entwicklung von gemeinsamen Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft; zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen

- Wissenstransfer: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- Recherchekompetenzen: Recherchen durchführen, unterschiedliche Informationsquellen beurteilen, mit Quellen korrekt umgehen

3.3.1.3 Didaktische Hinweise

- Der Unterricht folgt einem chronologischen Raster; thematische Längsschnitte sollen diesen jedoch sinnvoll bereichern.
- Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen eingesetzt mit dem Ziel, die Lernenden zum selbstständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten anzuleiten.
- Der Geschichtsunterricht steht nicht isoliert da. Neben den aktuellen Bezügen sind Verbindungen zu anderen Schulfächern anzustreben.
- Politische Bildung orientiert sich an geschichtlichen und gegenwärtigen Ereignissen und greift aktuelle öffentlichen Diskussionen so weit als möglich auf.
- Politische Bildung ist als eigenständiger und integraler Programmpunkt essenzieller Teil des Geschichtsunterrichts.

3.3.1.4 IDAF

Im 3. Semester findet die «GuP-IDAF-Leistung» statt.

3.3.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: alle

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Politische Umbrüche und Revolutionen, demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	<ul style="list-style-type: none"> • historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren • die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen 	<p>Industrialisierung / Industrielle Revolutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. technische Erfindungen mit Voraussetzungen, (hier auch politische Ideen aus der Aufklärung / 19. Jahrhundert); Arbeitsbedingungen und soziale Frage; gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Folgen (auch Schweiz) <p>Imperialismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen, Verlauf und Konsequenzen des Imperialismus <ul style="list-style-type: none"> ○ exemplarische Behandlung ausgewählter Länder ○ Sozialdarwinismus <p>Erster Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen, Verlauf und Folgen (auch Schweiz); Russische Revolutionen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen • die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen • Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen • das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen • die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Struktur und Funktionsweise des schweizerischen Bundesstaates • politische Rechte, staatsbürgerliche Rechte und Grundrechte inkl. Volksrechte (Initiative/Referendum) und Wahlverfahren (Proporz/Majorz) • politische Prozesse am Beispiel aktueller Abstimmungen und Wahlen • Staatsformen • die Rolle der Interessengruppen und Medien in der politischen Meinungsbildung: Parteien, Verbände 	Exkursion in Parlamente
2.2 Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	<ul style="list-style-type: none"> • die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen 	Grundzüge der Strukturen internationaler Organisationen und das Verhältnis der Schweiz zu: <ul style="list-style-type: none"> ○ UNO, NATO ○ Europa (EWR, EU) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Werden des modernen Bundesstaates	<ul style="list-style-type: none"> • politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen • Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen 	Die Entwicklung zur modernen Schweiz: <ul style="list-style-type: none"> ○ Gründung des Bundesstaates ○ soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen im Lauf des 19. Jahrhunderts ○ Bezug zur Politischen Bildung 	
3.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen 	Themen aus folgenden Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> ○ die Schweiz in der Zwischenkriegszeit ○ die Schweiz im Zweiten Weltkrieg ○ die Schweiz nach 1945 	
3.3 Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	<ul style="list-style-type: none"> • Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren • die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen 	Die Entwicklung zur modernen Schweizer Gesellschaft: <ul style="list-style-type: none"> ○ exemplarisch: soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen im Lauf des 20. und 21. Jahrhunderts ○ Bezug zur Politischen Bildung 	z.B. Wandel vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland; Ausländerpolitik im Zeichen von Globalisierung und Personenfreizügigkeit; Geschlechtergeschichte

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	<ul style="list-style-type: none"> • einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen 	Imperialismus und Erster Weltkrieg: <ul style="list-style-type: none"> ○ Voraussetzungen, Verlauf ○ Folgen: nationale Konflikte im Zeichen der Nachkriegsordnung 	Sowohl fachliche Kompetenzen wie auch Unterrichtsinhalte eignen sich auch für das Lern- und Teilgebiet «1. Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)»; zudem wird so dem didaktischen Hinweis des chronologischen Rasters Genüge getan
4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben • die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen 	Imperialismus: <ul style="list-style-type: none"> ○ Exemplarische Behandlung ausgewählter Länder ○ Berücksichtigung der aussereuropäischen Perspektive 	siehe Bemerkungen oben
4.3 Aufkommen von totalitären Systemen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären, ideologische Grundlagen 	Voraussetzungen, Ideologie und Formen von Diktaturen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Zwischenkriegszeit, Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise (auch Schweiz) 	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Nationalsozialismus inkl. Holocaust/Shoa ○ Stalinismus ○ Zweiter Weltkrieg (auch Schweiz) 	
4.4 Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen 	Kalter Krieg: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen, Verlauf und Folgen an ausgewählten Beispielen • Schweiz nach 1945 	
4.5 Neue soziale Bewegungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen 	Themen aus folgenden Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerrechtsbewegung • die 68er-Bewegung • die 80er-Bewegung • Friedensbewegung • Frauenbewegung • Anti-Atom-Bewegung • Umweltbewegung 	
5. Aktuelle Herausforderungen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität	<ul style="list-style-type: none"> • sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • der Ost-West-Konflikt (Kalter Krieg) und seine Folgen • weitere Themen aus folgenden Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> ○ aktuelle Konflikte und politische Themen aus der gesamten Welt ○ Postkolonialismus ○ Auswirkung der Klimaveränderung auf Gesellschaft, politische Konflikte und Migration 	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte u. Politik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Digitalisierung sowie neue Technologien und deren Folgen für die Gesellschaft ○ Migrationsthematik ○ Geschlechtergeschichte 	
5.2 Rezeption von Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • anhand von Fallbeispielen aktuelle Problemfelder, Konflikte und Strukturen analysieren und ihren Wandel historisch wahrnehmen 	

3.3.2 Technik und Umwelt

3.3.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt (TuU) hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff «Technik» werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff «Umwelt» werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

3.3.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nicht linear, vernetzt und systemisch denken
- Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- Sprachkompetenz: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
- Arbeits- und Lernverhalten: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
- Interessen: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen

3.3.2.3 IDAF

Im 4. Semester findet die «TuU-IDAF-Leistung» statt.

3.3.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft); Design; Soziale Arbeit.

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Die Welt: ein vernetztes System	Die Lernenden können	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	<ul style="list-style-type: none"> wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben 	Universum <ul style="list-style-type: none"> Atmosphäre Pedosphäre Hydrosphäre Biosphäre 	
1.2 Vernetzte Systeme	<ul style="list-style-type: none"> Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten Wechselbeziehungen und Rückkopplungen in ein bis zwei Systemen erkennen 		Landgrabbing – der moderne Kolonialismus (mit Geschichte und Politik). Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> Rodung des Regenwaldes (Erosion, Sauerstoffkreislauf) Überfischung der Weltmeere Nutzung fossiler Energieträger (CO₂, Stickoxyde, VOC, Feinstaub) Flusskraftwerke (Assuan, Drei Schluchten ...)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
			<ul style="list-style-type: none"> • Bodenversiegelung (Erosion, Wasserabfluss) • Bewässerung in Trockengebieten • Energiebedarf für Fleischproduktion versus vegetarische Kost • der Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft • Schweizer Minergiestandard bei Gebäuden
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	Die Lernenden können	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Material- und Stoffflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen • den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären • den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebezyklus) an Beispielen beschreiben • die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen 		Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Naturfasern (von der Baumwolle bis zu den Jeans) • Metalle (Seltene Erden und Bauxit) • Trinkwasseraufbereitung und Kläranlagen (Osmose) • Kunststoffrecycling und -downcycling • Holz (vom Bau- zum Energiestoff)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Energie und Energieflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen • unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben • den Energieerhaltungssatz erklären • Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden • die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben • Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen 		<p>Beispiele der Themen und Kraftwerkstypen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globaler Energiehaushalt • Nutzungsmöglichkeiten der Sonne • Kernenergie • Wasserkraft • Windenergie Geothermie (thermische- und elektrische Nutzung) • Energie aus Biomasse (Konflikt Nahrungsmittel) • menschlicher Energiehaushalt (Nahrung, Verdauung, Bewegung) • chemische Energie (Batterien) • eMobilität • Versorgungssicherheit • Stromnetzstabilität
2.3 Umwelt-einwirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen • die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären • Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen 		<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wintersmog und Sommersmog • Ausdünnung der Ozonschicht • Überdüngung des Bodens • Vergleich zwischen Diesel- und Ottomotor (Umwelteinwirkung) • natürliche Klimaeinflüsse (Vulkane, Sonnenzyklus, Waldbrände)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
			<ul style="list-style-type: none"> • Korrelation von Luftschadstoffkonzentrationen und Wetterdaten • invasive Pflanzen- und Tierarten • Allergien als Zivilisationskrankheit • Hormone und Medikamentenreste in Nahrungsmitteln und Abwässern • Immunbiologie des Menschen (Krebs, Aids) • Elektromog • Meteorologie, Klimawandel (Daten sammeln, erfassen, verarbeiten und interpretieren) mit Wirtschaft und Recht
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären • ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen • anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) 		Projekt Standort (mit Wirtschaft und Recht) Alternative Energie beim Haus (mit Wirtschaft und Recht) Einfluss der Klimaerwärmung auf den Schweizer Tourismus (Wirtschaft und Recht)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none"> • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen 		Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Biodiesel • Tourismus • Photovoltaik • Geothermie • Wasserstoff als Benzinersatz • Windenergie • persönliche Nahrungsbilanz • persönliche Mobilitätsbilanz • persönliche Bereitschaft zu recyceln • persönliche Energiebilanz • persönliche CO₂-Bilanz
3.2 Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen • die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen • wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder 		Roadpricing – (Wirtschaft und Recht, Mathematik)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none">• Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen• persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen		

3.3.3 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und Berufsmaturitätsarbeit (IDPA)

3.3.3.1 Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

10% des Berufsmaturitätsunterrichts (144 Lektionen) und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA), im Kanton Zürich Berufsmaturitätsarbeit genannt.

Diese Richtlinien beschreiben die allgemeinen Bildungsziele sowie die überfachlichen Kompetenzen, in denen die Lernenden gefördert werden und legen die Eckwerte für die Realisierung von IDAF und Berufsmaturitätsarbeit durch die Anbieter von BM-Bildungsgängen fest.

3.3.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein

- Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie
- die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren.
- Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an.

Sie lernen weiter,

- in Zusammenhängen und Systemen zu denken,
- wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie
- im Team oder allein zu arbeiten.

Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der

- kritischen Reflexion und Diskussion.

Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und Berufsmaturitätsarbeit) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und Berufsmaturitätsarbeit unabdingbar.

IDAF und Berufsmaturitätsarbeit bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

3.3.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und der Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- Methodisches Vorgehen: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- Planung und Durchführung von Projekten: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- Sozialkompetenz: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- Informationssuche: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- Kreative Betätigung: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen
- Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (Berufsmaturitätsarbeit) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der Berufsmaturitätsarbeit zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

3.3.3.4 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

3.3.3.4.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens» und wird «im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt-, und/oder Ergänzungsbereich) und bereitet auf die Berufsmaturitätsarbeit vor.

Im Mittelpunkt steht

- Ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer.
- Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an,
- steht in Bezug zur Arbeitswelt und
- vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer.
- Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und
- erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge.

Je nach Anlage des Unterrichts

- bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder
- behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Konkret bedeutet dies, dass im Bildungsgang mit der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft, 144 Lektionen das Interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) umfassen. Es gilt der Grundsatz, dass alle Unterrichtsbereiche zu berücksichtigen sind.

Ein Teil dieser Lektionen dient der Förderung von überfachlichen Kompetenzen in den Fächern. Der andere Teil ist bestimmt für interdisziplinäre Aktivitäten.

3.3.3.4.2 Organisation

Der Anbieter eines BM-Bildungsgangs stellt die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung des IDAF sicher. Er hält fest, in welchem Semester des Bildungsgangs die Erfahrungsnoten fürs IDAF zu ermitteln sind.

Er dokumentiert

- die Zuweisung überfachliche Kompetenzen: welche überfachlichen Kompetenzen für das interdisziplinäre Arbeiten die Lernenden im jeweiligen Fach erwerben. In den im LP-BM angeführten überfachlichen Kompetenzen) sind die Lernenden zu fördern.
(Falls eine Leistungsbewertung für die Ermittlung der IDAF-Note erfolgt, wird das Semester festgelegt).
- interdisziplinäre Aktivitäten: die Organisationsform, das Semester, die Anzahl der Lektionen, die beteiligten Fächer und die Leistungsbewertung.

Die Ausführungsbestimmungen der jeweiligen Schulen bestimmen die überfachlichen Kompetenzen für die interdisziplinäre Arbeiten, planen die Organisationsform, das Semester, die Anzahl Lektionen und die mögliche Leistungsbewertung.

3.3.3.4.3 Formen

Als mögliche Organisationsformen sind empfohlen:

- Interdisziplinäre Unterrichtssequenz: Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 (maximal 8) Lektionen.
- Kleinprojekte: Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.
- Selbstorganisiertes Lernen: Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

3.3.3.4.4 Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Anbietern eines BM-Bildungsgangs, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

Die Leistungsbewertungen können sowohl durch die Überprüfung der den Fächern zugewiesenen überfachlichen Kompetenzen erfolgen wie auch aufgrund von Leistungen, die bei interdisziplinären Aktivitäten erbracht wurden.

Konkret beutet dies:

- 4 IDAF-Einheiten sind zu benoten, empfohlene Mindestdauer je IDAF-Einheit ca. 6-8 Lektionen. Die IDAF-Einheiten sind in der schulischen Ausbildungszeit abzuschliessen und in den jeweiligen Semesterzeugnissen mit einer Note auszuweisen.
- Mindestens zwei bewertete IDAF-Einheiten im gleichen Semester ergeben als Mittelwert die auf eine halbe Note gerundete IDAF-Note. Die IDAF-Note wird im jeweiligen Semesterzeugnis separat ausgewiesen, zählt aber nicht zur Promotion.
- Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine halbe Note gerundete Fachnote «Selbständiges Arbeiten». Sie zählt für den BM-Abschluss.

3.3.3.5 Interdisziplinäre Projektarbeit (Berufsmaturitätsarbeit)

3.3.3.5.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV «verfassen oder gestalten die Lernenden» eine interdisziplinäre Projektarbeit als Berufsmaturitätsarbeit. Diese stellt

- «Bezüge zur Arbeitswelt» sowie
- «zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts» her,
- findet «gegen Ende des Bildungsgangs» statt und
- ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die Berufsmaturitätsarbeit wird als schriftliche Gruppenarbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), schriftliche Einzelarbeit und Kolloquium durchgeführt.

Die Arbeit soll als wichtigstes Ziel die kombinierte und kreative Anwendung von Ressourcen im Hinblick auf den Aufbau von Kompetenzen ermöglichen, insbesondere

- die Analyse von Problemsituationen,
- die Auswahl, die Planung und
- die Anwendung von Lösungsstrategien,
- die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten sowie
- die adäquate Präsentation der Resultate.

Dabei soll sowohl

- auf Selbstständigkeit als auch
- auf die Zusammenarbeit besonders geachtet werden.

Entsprechend der Lektionendotation sind

- die Themen und Projekte in der Berufsmaturitätsarbeit vielfältiger und umfangreicher als im IDAF.

Die Ausarbeitung geschieht

- projektartig,
- einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation
- mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

3.3.3.5.2 Betreuung

Eine Berufsmaturitätsarbeit wird von einer oder mehreren Lehrpersonen betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der Berufsmaturitätsarbeit mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro Berufsmaturitätsarbeit ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

3.3.3.5.3 Bewertung

Die Note für die Berufsmaturitätsarbeit ist auf halbe oder ganze Noten gerundet. Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine halbe Note gerundete Fachnote «Selbständiges Arbeiten». Diese Fachnote zählt für den BM-Abschluss.

Die Berufsmaturitätsarbeit wird von der/den betreuenden Lehrperson/en bewertet. Bei Bedarf können zusätzliche Fachexpertinnen/Fachexperten zugezogen werden. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer Berufsmaturitätsarbeit bekannt.

Die Bestimmungen für die interdisziplinäre Projektarbeit sind in einem speziellen Reglement festgehalten. Dieses ist im Internet oder Intranet der BM-Anbieter einsehbar. Das Reglement ist nicht Bestandteil des Lehrplans. Es umfasst im Minimum

- die Angabe über die Gewichtung der einzelnen IDPA-Bestandteile,
- einheitliche Bewertungskriterien (Bewertungsraster) für die Berufsmaturitätsarbeit sowie
- formale und inhaltliche Vorgaben.

4 EFZ (Berufskennnisse und Sport)

4.1 Information, Kommunikation, Technologie, IKT/HKB E (inkl. Informatikzertifikat)

4.1.1 Geltungsbereich

Der vorliegende Leistungszielkatalog ist Teil des Bildungsplans gemäss Art. 12 der Verordnung des SBFI vom 26. September 2011 (Stand am 1. Januar 2015) über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) und gilt sowohl für die betrieblich organisierte Grundbildung als auch für die schulisch organisierte Grundbildung.

Die Angaben zum Umfang (Anzahl Lektionen) und Zeitpunkt (Semester) gelten ausschliesslich für die betrieblich organisierte Grundbildung. Für die schulisch organisierte Grundbildung sind die Mindestlektionen im Bildungsplan Kauffrau/Kaufmann EFZ vom 21. November 2014 für die schulisch organisierte Grundbildung massgebend.

4.1.2 Leitziel – Information, Kommunikation, Administration

Das Beherrschen der Informations- und Kommunikationstechnologien stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um die Arbeitsprozesse und den Kundenkontakt zielorientiert und effizient zu gestalten.

Kaufleute verfügen über fundierte Grundlagen im Bereich Informatik und Bürokommunikation sowie deren fachgerechten Einsatz. Sie setzen ihre Kenntnisse in Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation und Datenverwaltung routiniert und zielorientiert ein. Sie zeigen in der schriftlichen Kommunikation eine kundenorientierte und situationsgerechte Haltung. Dabei bearbeiten sie die Informationen und Daten sicher und gemäss den gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben.

4.1.3 Didaktische Hinweise

Der Unterricht findet handlungskompetenzorientiert statt. Die erworbenen Handlungskompetenzen dienen der Lösung von Problemen im betrieblichen Alltag und in verschiedenen anderen Fächern.

Kommunikation steht im Mittelpunkt des Faches IKT. Der Unterricht ist teilweise fächerübergreifend und bildet die aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien ab.

Die Beherrschung des Tastaturschreibens ist Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben im Fach IKT. Die Lernenden erarbeiten die Grundlagen im Unterricht und vertiefen diese Fertigkeit unter Verwendung einer Lernsoftware im Selbststudium.

Die Inhalte der Schriftstücke (Dokumente, Akten), mit denen sich die Lernenden auseinandersetzen, sind vor allem dem kaufmännischen Alltag entlehnt und sind problemorientiert.

4.1.4 Externe Zertifikate

Gegen Ende des ersten Schuljahres findet die externe Zertifikatsprüfung (SIZ Advanced User) und im zweiten Schuljahr findet die externe Zertifikatsprüfung (Abacus Finanzbuchhaltung Anwender-Zertifikat) statt. Die Vorbereitung auf diese Diplome ist integrativer Bestandteil des Lehrplans.

Die Zertifikatsnote ist zwingend in die jeweilige Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

4.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenz

4.1.5.1 Richtziel – Informationsmanagement und Administration

Kaufleute sind sich bewusst, dass sie Informations- und Kommunikationsinstrumente zielorientiert und effizient einsetzen müssen. Sie nutzen diese für die erfolgreiche Kommunikation mit Kunden und intern mit Mitarbeitenden und stellen damit in ihrem Arbeitsbereich den Informationsfluss und die Kommunikation sicher.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Leistungsziele / Handlungskompetenzen		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Kommunikationsmittel	e4.bs1c	<ul style="list-style-type: none"> situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln bestimmen (z. B. Gespräch, Internet, E-Mail, Postversand, Telefon, Social Media, Messenger, Chat) 	<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Kommunikation Sachmittel der Telematik 	
Bürogeräte	e1.bs7a	<ul style="list-style-type: none"> Massnahmen ableiten, um den Energieverbrauch am Arbeitsplatz zu reduzieren 	<ul style="list-style-type: none"> Kriterien wie z.B. Energieverbrauch, Anwendungsfreundlichkeit, Qualitätsaspekte, Preis-Nutzenverhältnis, Recycling etc. 	

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Leistungsziele / Handlungskompetenzen		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Ergonomie	e1.bs7a	<ul style="list-style-type: none"> ergonomische Grundsätze zur Raumausstattung und Einrichtung aufzählen und Verbesserungen bei ergonomisch ungünstig eingerichteten Arbeitsplätzen vorschlagen können 	<ul style="list-style-type: none"> Ergonomische Kriterien z.B. für Mobiliar, Geräte, Raumgestaltung, Körperhaltung, Arbeitsorganisation etc. 	
Ordnungssysteme	c2.bs3a	<ul style="list-style-type: none"> physische und digitale Ablagestrukturen entwerfen 	<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile verschiedener Ordnungssysteme, z.B. alphabetische, numerische, alphanumerische, geografische, sachlogische, chronologisch etc. 	Physische und digitale Ablagestrukturen entwerfen (HKB E + WR)
Prozesse	c1.bs1b c1.bs1c c1.bs1e c3.bs3a	<ul style="list-style-type: none"> gängige Arbeitstechniken und digitale Hilfsmittel zur Planung, Priorisierung und Bearbeitung von Aufgaben und Terminen anwenden für Aufträge im kaufmännischen Bereich systematisch Terminpläne und Ressourceneinsatzpläne entwickeln zweckmässige Aufbauorganisationen mit gängigen Anwendungsprogrammen erstellen Terminpläne für Arbeitsprozesse erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Ablauf, Hierarchie, Organigramm, Zeitplan in einem Officeprogramm darstellen (Objekte, Linien, Smart Art, Visio, Mindmapping etc.) 	

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Leistungsziele / Handlungskompetenzen		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Groupware	e4.bs1c	<ul style="list-style-type: none"> • situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten einer modernen Groupware (z. B. Outlook, Teams, SharePoint, OneDrive) und deren vielfältige Funktionen (z. B. Kalender, Kontakte, Aufgaben) für administrativen Aufgaben nutzen 	
Elektronische Nachrichten	e1.bs1a e1.bs4a	<ul style="list-style-type: none"> • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden • Massnahmen und Regelungen zu Datensicherheit und Datenschutz anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronische Nachrichten (E-Mail, Teams) erstellen, senden, beantworten, ablegen und organisieren 	
Informationstechnologien	e2.bs5a e2.bs3b e2.bs3c	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln des Urheberrechts und des Datenschutzes bei Recherchen und Verwertung von Informationen sicher umsetzen • an einfachen Rechercheaufträgen die wichtigen Daten und Informationen erkennen und definieren • Rechercheergebnisse plausibilisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsweise und Aufbau von Suchmaschinen • Suchstrategien im Internet, Intranet und Cloud • Möglichkeiten des Internets (z. B. Suchmaschinen, Wikis, Blogs, Foren) zielorientiert zur Informationsbeschaffung nutzen • Funktionsweise von Suchsystemen beschreiben und geeignete Suchmethoden einsetzen 	

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Leistungsziele / Handlungskompetenzen		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Buchhaltung	c5.bs1e c5.bs3a c5.bs1d	<ul style="list-style-type: none"> • gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten nutzen • Rechnungsdokumente und Zahlungsaufträge erstellen • Budgets, Abrechnungen, Aufstellungen und Kalkulationen über Kosten und Erlös erstellen und leiten • Handlungsempfehlungen ab 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen ausgeben, Erfolgsrechnungen erstellen, einfache Buchungen vornehmen 	Ziel: Zertifikat «Qualifizierter Anwender*in Abacus Finanzbuchhaltung», 3. Semester, Umfang max. 20 Lektionen

4.1.5.2 Richtziel – Grundlagen der Informationstechnologien

Kaufleute sind sich bewusst, dass grundlegende Kenntnisse der Informatik für ihre eigenen Arbeiten und für das Verständnis betrieblicher Prozesse wichtig sind. Sie setzen diese bei ihren administrativen Arbeiten fachgerecht und sicher ein.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Softwarearten	e1.bs1a e4.bs1c	<ul style="list-style-type: none"> • situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln bestimmen • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Funktion verschiedener Softwarearten (System- und Anwendersoftware) beschreiben 	im 1. Schuljahr
Hilfesysteme	e1.bs2a	<ul style="list-style-type: none"> • adressatengerechte Hilfestellungen zur Anwendung von Software und Systemen geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Office Hilfe nutzen, einfache Anleitungsdokumente oder -videos erstellen 	
Datenverwaltung	c2.bs3a e1.bs1b	<ul style="list-style-type: none"> • physische und digitale Ablagestrukturen entwerfen • die wesentlichen Aspekte und Herausforderungen beim Arbeiten in der Cloud erläutern 		Physische und digitale Ablagestrukturen entwerfen (HKB E + WR)
Datensicherheit/ Datenschutz	e1.bs4a e1.bs3a	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen und Regelungen zu Datensicherheit und Datenschutz anwenden • die wichtigsten Schritte bei der Aktualisierung von Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Ursachen für Datenverlust und -missbrauch nennen • Bedeutung von Datensicherheit und Datenschutz aufzeigen • gängige Kriterien zur Bestimmung von datenschutzrelevanten Informationen kennen und anwenden 	

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
			<ul style="list-style-type: none"> • Software und Betriebssysteme aktualisieren 	
Internet	e2.bs1a e2.bs2a e2.bs3b e2.bs3c	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden und Hilfsmittel für die Recherche von Informationen aus dem wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich nutzen • sicherheitsrelevante Massnahmen bei Recherchen im Internet anwenden • an einfachen Rechercheaufträgen die wichtigen Daten und Informationen erkennen und definieren • Rechercheergebnisse plausibilisieren 		
Tastaturschreiben		<ul style="list-style-type: none"> • das Zehnfingersystem blind beherrschen 	<ul style="list-style-type: none"> • auf einem Laptop und/oder einer Standardtastatur inkl. Zahlenblock blind Text oder Daten eingeben 	1. Semester 1 Lektion; Ziel: Zehnfingersystem blind beherrschen (z.B. mit dem Programm Tipp 10). Das Tastaturschreiben ist notenrelevant und fliesst in die Semesterpromotion mit ein.

4.1.5.3 Richtziel – Schriftliche Kommunikation

Kaufleute erkennen die Bedeutung und den Wert einer übersichtlichen und gemäss den Regeln dargestellten internen und externen schriftlichen Kommunikation. Sie erstellen diese adressaten- und situationsgerecht mit einer gängigen Software und nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Regelkonforme Dokumentendarstellung	e1.bs1a e2.bs4a c4.bs6b	<ul style="list-style-type: none"> • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden • Daten und Informationen empfängergerecht aufbereiten • gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftstücke übersichtlich, attraktiv und typographisch regelkonform darstellen, damit die Kernaussagen für die Adressaten rasch erfassbar sind • vorgegebene Normen einhalten 	SIZ AU1 im 1. Schuljahr
Gängiger Geschäftsverkehr	e2.bs4a e4.bs1e d1 c4.bs6b, d1.bs2a d1.bs2b d5.bs2a	<ul style="list-style-type: none"> • Daten und Informationen empfängergerecht auf bereiten • Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und präsentieren • Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen • gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente erstellen • Kunden- oder Lieferantenanliegen systematisch entgegennehmen und 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Korrespondenz (Darstellung, Aufbau eines Geschäftsbriefs), Wichtigste Dokumente im allgemeinen Geschäftsverkehr (z.B. Anfragen, Offerten, Mahnungen, Einladungen, etc.) 	Schwerpunkt im 3. Schuljahr

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<p>erforderliche Weiterbearbeitung sicher stellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine umfassende Erstkunft geben und dabei gängige Kommunikationstechniken anwenden • die wichtigsten Punkte bei der schriftlichen Kommunikation mit anspruchsvollen Kund/innen und Lieferant/innen anwenden 		
Bewerbungsschreiben	a2.bs1a a2.bs1b a2.bs1c, a2.bs2a e4.bs1e a3.bs1c, a3.bs1a a3.bs1b	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von gängigen berufsrelevanten Netzwerken darlegen • die Chancen und die Risiken für den Auftritt in analogen und digitalen Netzwerken erläutern • eine Strategie, um das persönliche Netzwerk aufzubauen und zu pflegen entwickeln und präsentieren • Auftritte von Berufspersonen in beruflichen Netzwerken vergleichen • Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und 	<ul style="list-style-type: none"> • sich Erfolg versprechend um eine ausgeschriebene Stelle bewerben • eine vollständige, übersichtliche und attraktive Bewerbungsmappe erstellen • ein Bewerbungsvideo selbständig erstellen und im geforderten Format abschicken • Aufzeige, worauf man bei einer digitalen Bewerbung achten muss • Dokumente in geeigneten Formaten erstellen und abgeben 	Vorstellungsgespräche üben, digitales Bewerbungsdossier und -film erstellen (im 2. Schuljahr, primär im Frühlingsemester)

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none">• zentrale Faktoren des Selbstmarketings anwenden• ihre Kompetenzen auftragsbezogen und zielgerichtet präsentieren• sich adäquat auf eine neue Arbeitsstelle bewerben		

4.1.5.4 Richtziel – Präsentation

Kaufleute erkennen den Nutzen und den Wert einer adressatengerechten Präsentation von Informationen und Zusammenhängen. Sie erstellen diese mit einer geeigneten Software und nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)	
Präsentation erstellen und einrichten	e1.bs1a e4.bs1a e4.bs1c e4.bs1d e2.bs4a e2.bs5a e3.bs2a e4.bs1e c2.bs4a	<ul style="list-style-type: none"> • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden • Text-, Tabellen- und Präsentations-dokumente zielgruppengerecht erstellen • die wichtigsten Aspekte bei der visuellen und auditiven Gestaltung (Bild, Ton, Film) von Informationen zielgruppenorientiert umsetzen • situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln bestimmen • mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel erstellen • Daten und Informationen empfängergerecht aufbereiten • die Regeln des Urheberrechts 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln für die Präsentationsgestaltung kennen • Präsentation vorführen • für ein geschäftliches Thema eine vollständige Präsentation erstellen • auf Zielgruppe abgestimmte Darstellung und geeignete Animationstechniken anwenden • eine für das Thema und das Umfeld geeignete Präsentationssoftware auswählen (z.B. PowerPoint, Prezi, Video, Canva, Sway etc.) • Bild-, Film- und Tonmaterial urheberrechtlich korrekt verwenden • geeignete Grafiken und Diagramme zur Präsentation von Datenmaterial auswählen • Corporate Design-Vorgaben auf eine Präsentation anwenden 	SIZ AU2 im 1. Schuljahr

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<p>und des Datenschutzes bei Recherchen und Verwertung von Informationen sicher umsetzen</p> <ul style="list-style-type: none">• Statistiken und Datensätze aufbereiten und zielgruppengerecht präsentieren• Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und präsentieren• Marketing- und Kommunikations-aktivitäten umsetzen		

4.1.5.5 Richtziel – Tabellenkalkulation

Kaufleute erkennen die Möglichkeiten der Tabellenkalkulation. Sie nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht für private und berufliche Aufgaben und stellen Ergebnisse in aussagekräftiger Form dar.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Tabellen erstellen und formatieren	e1.bs1a e2.bs4a e1.bs5a c5.bs1e	<ul style="list-style-type: none"> • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden • Daten und Informationen empfängergerecht aufbereiten • regelmässig auftretende Probleme und Aufgaben bei der Nutzung gängiger digitaler Programme, Software und Geräte im kaufmännischen Bereich lösen • gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • in einem Tabellenkalkulationsprogramm Tabellen erstellen, Daten richtig eingeben, Tabellen mit geeigneten Zellen- und Tabellenformatierungen übersichtlich gestalten • Tabellen in verschiedene Formate exportieren (z.B. *.csv) • Tabellen in Text umwandeln und umgekehrt • Daten tabellarisch aufbereiten und organisieren und formatieren • häufig auftretende Probleme mit Tabellen lösen (z.B. ausgeblendete Zeilen/Spalten, falsche Datenformate, Aktualisierung von Kopf- und Fusszeilen, falsche Bezüge etc.) 	SIZ AU4M im 1. Schuljahr
Grundoperationen und Berechnungen	e3.bs3a e3.bs1c e3.bs2a c5.bs1e	<ul style="list-style-type: none"> • betriebliche Kennzahlen berechnen und interpretieren • inhaltliche Analysen und kleinere quantitative Auswertungen ausführen • Statistiken und Datensätze aufbereiten und zielgruppengerecht präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundtypen von Daten, Formeln (Elemente, Konstante), • kaufmännische Dreisatzberechnungen • Prozentrechnen, Varianten und Anwendungsmöglichkeiten • Verknüpfungen und Bezüge • Datums- und Zeitfunktionen • einfache Berechnungen mit Zeitangaben • Formelassistenten, Vergleichsoperatoren 	

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • für den kaufmännischen Bereich wichtige Funktionen • einfache statistische Berechnungen wie Mittelwert, Median, Quartile, Modalwert, Standardabweichung etc. 	
Daten auswerten	e2.bs4a e3.bs1a e3.bs1c e3.bs2a e3.bs3a c5.bs1e e3.bs1b	<ul style="list-style-type: none"> • Daten und Informationen empfängergerecht aufbereiten • gängige Methoden zur Analyse von Daten und Statistiken erläutern • inhaltliche Analysen und kleinere quantitative Auswertungen ausführen • Statistiken und Datensätze aufbereiten und zielgruppengerecht präsentieren • betriebliche Kennzahlen berechnen und interpretieren • gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten nutzen • Statistiken und Datensätze erstellen und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Datenlisten sortieren, filtern und aufbereiten • Diagramme erstellen und formatieren • Daten statistisch aufbereiten und darstellen (z.B. Trendanalyse, Histogramme, Streudiagramme, Kastengrafik, Median etc.) 	Unterricht: im 2. Jahr

4.1.5.6 Richtziel – Textgestaltung

Kaufleute erkennen die Möglichkeiten der Textverarbeitung. Sie nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht für private und berufliche Aufgaben und erstellen übersichtliche und aussagekräftige Texte und Dokumente.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Formatierung	e1.bs1a c2.bs4a, e1.bs5a e4.bs1d	<ul style="list-style-type: none"> • gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden • Text-, Tabellen- und Präsentationsdokumente zielgruppengerecht erstellen • regelmässig auftretende Probleme und Aufgaben bei der Nutzung gängiger digitaler Programme, Software und Geräte im kaufmännischen Bereich lösen • mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Textverarbeitung als Arbeitsmittel routiniert einsetzen (z.B. Formatvorlagen anwenden, Seiten einrichten, neue Dokumente gestalten, bestehende Dokumente umformatieren etc.) 	SIZ AU3M im 1. Schuljahr
Dokumente	e4.bs1d e4.bs3a e4.bs1e	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlagen für gängige Informationsmittel und Medienformate erarbeiten • Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Textverarbeitung einsetzen, um Geschäftsdokumente (Dokumentvorlagen für Briefe, Bestellungen, Protokolle, Aktennotizen), Serierendokumente (z. B. Briefe, Etiketten) und Formulare effizient und korrekt zu erstellen und zu bearbeiten 	Gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente erstellen (HKB C, HKB E + Deutsch)

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)		Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Grundsätze von Typographie, Layout und Gestaltung anwenden 	
Projektarbeiten	e2.bs5a e4.bs3a e4.bs1e	<ul style="list-style-type: none"> die Regeln des Urheberrechts und des Datenschutzes bei Recherchen und Verwertung von Informationen sicher umsetzen Vorlagen für gängige Informationsmittel und Medienformate erarbeiten Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> Textverarbeitung einsetzen, um mehrseitige Dokumente zu erstellen (Kopf-/Fusszeilen, Seitenumbrüche, Abschnittswchsel, Formatvorlagen, Verzeichnisse) Vorgaben betreffend Formatierung, Zitieren und Textlänge umsetzen Bild- und Textmaterial urheberrechtlich korrekt verwenden 	Gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente erstellen (HKB C, HKB E + Deutsch)

4.1.5.7 Richtziel – Multimedia

Die Kaufleute bereiten Inhalte mit geeigneten Programmen auf. Dabei berücksichtigen sie Zielsetzung, Zielgruppen, Informations- und Medienkanal. Die Kaufleute erstellen multimediale Inhalte und Produkte zielgerichtet für private und berufliche Zwecke.

Lerngebiete und Teilgebiete IKT	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Vernetzte Anwendung	e4.bs1a, e4.bs1a e4.bs1b e4.bs1c e4.bs1d e4.bs1e c2.bs4a e1.bs3b	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Aspekte bei der visuellen und auditiven Gestaltung (Bild, Ton, Film) von Informationen zielgruppenorientiert umsetzen • den Aufbau eines Drehbuchs für Audio- und Videoproduktionen erläutern • situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmittel bestimmen • mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel erstellen • Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format erstellen und präsentieren • Vorlagen für gängige Informationsmittel und Medienformate erarbeiten • Anwendungsprogramme sowie Daten und Inhalte in Datenbanken und Inhaltsverwaltungssysteme (CMS) aktualisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Produkte (Magazin, Flyer, Plakat, Film, Ton etc.) mit professioneller Software (z.B. Adobe CC) erstellen • Bearbeitung und Aktualisierung von Webseiten mit Content Management Systemen <p>Schwerpunkt im 3. Jahr Gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente erstellen (HKB C, HKB E + Deutsch) Homepage erstellen/warten und Bewerbungsvideo im 3. Semester</p>

4.2 Sport

4.2.1 Richtziele

Sinnrichtungen

Der Sportunterricht ist so zu gestalten, dass für alle Beteiligten verschiedene Sinnrichtungen eröffnet werden: sich wohl und gesund fühlen, dabei sein und dazugehören, herausfordern und wetteifern, üben und leisten, gestalten und darstellen, erfahren und entdecken.

Die Lernenden bekommen die Möglichkeit, sich an persönliche Leistungsgrenzen heranzutasten, sich bei Spiel und Wettkampfformen mit anderen zu messen und sich dabei wichtige soziale Verhaltensnormen wie Hilfsbereitschaft, Fairplay und Selbstdisziplin anzueignen.

Überfachliche Kompetenzen

Der Sportunterricht fördert die Beziehungs-, Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit – Eigenschaften, die im heutigen Berufsleben gefragt sind. Sport soll aber auch wertfrei als Spass und Erlebnis erfahren werden und die Lernenden animieren, über die Schulzeit hinaus selbständig Sport zu treiben.

4.2.2 Didaktische Hinweise

Dem Druck und den Belastungen des heutigen Alltags kann nur standhalten, wer selbst psychisch und physisch gesund ist. Wissen und Einsichten alleine können nicht genügen; eine gesunde Lebenshaltung muss erlernt, erfahren und erlebt werden. Der Sportunterricht bietet dabei eine ideale Plattform, den Lernenden einen Zugang zur Spiel-, Ausdrucks-, Gesundheits- und Sportkultur zu vermitteln.

Im ganzheitlichen Entwicklungsprozess ist der Regelkreis von (Selbst)-Wahrnehmung, (Selbst)-Reflexion und Umsetzung von zentraler Bedeutung. Motorische, sensorische, kognitive und emotionale Prozesse müssen gleichermassen berücksichtigt werden.

4.2.3 Methodische Hinweise

Die Lerninhalte sind in einen sich wiederholenden, aber dauernd variierenden Prozess eingebunden. Durch «Erwerben – Anwenden – Gestalten» werden die Lernziele während der drei Ausbildungsjahre kontinuierlich erweitert. Lehrpersonen setzen nach situativen und personellen Voraussetzungen Schwerpunkte bei den aufgeführten Inhalten im Unterricht. Wesentliche Merkmale des Sportunterrichts sind individuelle Förderung, unterschiedliche Lehr- und Lernformen (Methodenvielfalt) und strukturierter Unterricht.

Die Feinziele sollen so differenziert werden, dass 90% der Lernenden das Niveau A als Minimalkompetenz erreichen können. Niveau B soll von durchschnittlichen Lernenden (50% Normalniveau) erreicht werden können und Niveau C von den besten Lernenden (15% Maximalniveau) erreicht werden können.

4.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Konditionelle Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • Die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit erkennen und erleben • Erwerb physischer Gesundheitsressourcen durch trainingswirksame Kraft-, Ausdauer-, und koordinative Belastungsreize 	Kraft, Ausdauer, Koordination <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Einführung Krafraum: technisch saubere Bewegungsausführung • Belastungsintensität und Umfang einsteigergerecht anpassen • Trainingsorganisationen kennenlernen: Circuit- und Stationentraining • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht • Ausdauer integrativ-spielerisch trainieren. Sich an Ausdauerläufe herantasten und gewöhnen 	
1.2 Spielkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • spielübergreifende technische und vor-/einzeltaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen erwerben • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Grund-Regelkompetenz erwerben 	Kleine Spiele <ul style="list-style-type: none"> • Spielentwicklung Mannschaftssportarten <ul style="list-style-type: none"> • Ball führen • Passen und annehmen • Freilaufen und decken 	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • Tore/Punkte erzielen • Mitspieler einbeziehen und Gegenspieler respektieren lernen Rückschlagspiele: Grundschläge	
1.3 Bewegungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsverwandtschaften erkennen • grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden • Prozessgesteuertes Bewegungslernen basierend auf Kernbewegungen • Koordinative Grundmuster erwerben und anwenden • mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken 	Leichtathletik <ul style="list-style-type: none"> • Laufen, Springen, Werfen Geräteturnen <ul style="list-style-type: none"> • Kernposen • Drehen, Rollen, Stützen: Grundformen Tanz/Trendsport <ul style="list-style-type: none"> • Parkour: Hindernisse überqueren, Grund-Skills • Einfache Kombi einer modernen Tanzform 	
1.4 Selbstkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • selbständiges Mitdenken • Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts 	Integrativ	
1.5 Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • faires, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten • Umgang mit Emotionen lernen • Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen 	Integrativ	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Konditionelle Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit vertieft thematisieren • Stärkung physischer Gesundheitsressourcen durch Verbesserung von Ausdauer-, Kraft-, Dehn- und Koordinationsfähigkeit 	<p>Kraft, Ausdauer, Koordination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Belastungsintensität und Umfang sorgsam steigern • Nach Konzept/Plan trainieren lernen • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht und verschiedenen Trainingsmitteln • Extensive und intensive Ausdauer trainieren. Sich an Ausdauerläufe gewöhnen 	
2.2 Spielkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sportartspezifische technische und vor-/einzeltaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen anwenden und erweitern. • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Regelkompetenz erweitern 	<p>Kleine Spiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schnappball, Kastenball, Reifenball, Brennball, ... <p>Mannschaftssportarten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ball unter erschwerten Bedingungen führen • Passen und annehmen unter erschwerten Bedingungen • Freilaufen und decken • Punkte/Tore unter erschwerten Bedingungen erzielen • Wurf/Schusstechniken und Varianten ausbauen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsketten erwerben • Täuschungen/Finten Rückschlagspiele <ul style="list-style-type: none"> • Grundschläge, Schlagrepertoire festigen und erweitern 	
2.3 Bewegungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsverwandtschaften erkennen • grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden • Prozessgesteuertes Bewegungslernen basierend auf Kernbewegungen • Koordinative Grundmuster anwenden und erweitern • mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken 	Leichtathletik <ul style="list-style-type: none"> • Laufen, Springen, Werfen Geräteturnen <ul style="list-style-type: none"> • Kernposen • Drehen, Rollen, Stützen: Aufbauformen • Schaukeln, Schwingen: Grundformen Tanz/Trendsport <ul style="list-style-type: none"> • Parkours: Hindernisse überqueren, Grund-Skills • Kombi einer modernen Tanzform ausbauen 	
2.4 Selbstkompe-tenz	<ul style="list-style-type: none"> • selbständiges Mittdenken • Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts 	Integrativ	
2.5 Sozialkompe-tenz	<ul style="list-style-type: none"> • faires, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten • Umgang mit Emotionen lernen • Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen 	Integrativ	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Konditionelle Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit vertieft thematisieren • Stärkung physischer Gesundheitsressourcen durch Verbesserung von Ausdauer-, Kraft-, Dehn- und Koordinationsfähigkeit 	<p>Kraft, Ausdauer, Koordination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Belastungsintensität und Umfang sorgsam steigern • Nach Konzept/Plan trainieren lernen • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht und verschiedenen Trainingsmitteln • Extensive und intensive Ausdauer trainieren. Sich an Ausdauerläufe gewöhnen 	
3.2 Spielkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sportartspezifische technische und kleingruppentaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen anwenden und erweitern • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Regelkompetenz festigen 	<p>Kleine Spiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schnappball, Kastenball, Reifenball, Brennball, ... <p>Mannschaftssportarten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ball unter erschwerten Bedingungen führen • Passen und annehmen unter erschwerten Bedingungen • Freilaufen und decken • Punkte/Tore unter erschwerten Bedingungen erzielen • Wurf/Schusstechniken und Varianten ausbauen 	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	Fachliche Kompetenzen (Leistungsziele)	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsketten anwenden & festigen • Täuschungen/Finten Rückschlagspiele <ul style="list-style-type: none"> • Grundschläge, Schlagrepertoire festigen und erweitern 	
3.3 Bewegungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsverwandtschaften erkennen • grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden • prozessgesteuertes Bewegungskernen basierend auf Kernbewegungen • koordinative Grundmuster anwenden und erweitern • mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken 	Leichtathletik <ul style="list-style-type: none"> • Laufen, Springen, Werfen Geräteturnen <ul style="list-style-type: none"> • Drehen, Rollen, Stützen: Aufbauformen erweitern • Rotieren/Fliegen, Überschläge: Grundformen Tanz/Trendsport <ul style="list-style-type: none"> • Parcours: Hindernisse überqueren, Grund-Skills • Einfache Kombi einer modernen Tanzform 	
3.4 Selbstkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • selbständiges Mitdenken • Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts 	Integrativ	
3.5 Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • faires, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten • Umgang mit Emotionen lernen • Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen 	Integrativ	

5 WEITERE FÄCHER HMS (SOG Flex)

5.1 Klimaökonomik und Wirtschaftsgeografie

5.1.1 Richtziele

Kenntnisse

Die Lernenden

- verfügen über ein differenziertes Bild der Erde und der Wechselwirkungen zwischen Mensch, Natur, Raum und Wirtschaft mit besonderem Fokus auf Klimaökonomie.
- verfügen über die notwendigen Grundlagen, um eigenes Handeln zu hinterfragen und um Zukunftsaufgaben verantwortungsbewusst anzugehen.

Fertigkeiten

Die Lernenden

- verfügen über grundlegendes geographisches Wissen und können Daten und Texte interpretieren und anwenden.
- verstehen die Unterschiede in den Wechselbeziehungen zwischen dem naturräumlichen Potenzial und dem Wirken des Menschen.
- erfassen wirtschaftliche Veränderungen und deren Auswirkungen und erkennen Nutzungskonflikte.
- können sich interdisziplinär und kritisch und mit der globalisierten Welt und aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auseinandersetzen.

Haltungen

Die Lernenden

- denken und handeln sachlich, umsichtig und kritisch zugleich.
- beurteilen Prozesse ganzheitlich und leisten ihren Beitrag für ein nachhaltiges Handeln.

5.1.2 Didaktische Hinweise

- Klimaökonomik und Wirtschaftsgeografie ist ein interdisziplinäres Fach. Wichtig ist die Absprache mit Technik und Umwelt.
- Lehrmittel können durch die Fachschaft bestimmt werden.
- Hinweise und Vernetzungsmöglichkeiten sind Vorschläge für die konkrete Unterrichtsgestaltung.
- Mindestens 3 der 5 Teilgebiete sind zu behandeln –in Absprache mit dem Fach Technik und Umwelt.
- Die Hälfte der Lektionen wird interdisziplinär unterrichtet, für die geografischen und wirtschaftlichen Grundlagen ist je ein Viertel der Lektionen vorgesehen.

5.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete Wirtschafts- geografie	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> • klimatologische Grundlagen kennen und anwenden können • Marktversagen in Bezug auf den Klimawandel verstehen • staatliche Eingriffe kennen, verstehen und deren Wirkung analysieren • Wechselwirkungen an einem konkreten interdisziplinären Beispiel beurteilen 	<p>Geografie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimatologische Grundlagen <p>Wirtschaft und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marktversagen – Rolle des Staates <p>Interdisziplinär</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Beispiele 	<p>Treibhauseffekt Strahlungsbilanz Klimageschichte</p> <p>Angebot- / Nachfragediagramm Internalisierung von externen Effekten Preisentwicklung Lenkungsabgaben, Verbote, Zölle, ...</p> <p>CO₂-Zertifikathandel Emissionshandel (Kompensation) Kosten von Klimarisiken</p>
Rohstoffe	<ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche Bedeutung und Systematik von wichtigen Rohstoffen beschreiben können • Raumwirksamkeit sich verändernder wirtschaftlicher Prozesse in der globalisierten Welt verstehen • Auswirkung unseres Wirtschaftens auf die Verfügbarkeit, die Nutzung sowie auf die Preise der natürlichen Rohstoffe erfassen • Wechselwirkungen an einem konkreten interdisziplinären Beispiel beurteilen 	<p>Geografie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematik der Rohstoffe, geologische Grundlagen <p>Wirtschaft und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rohstoffhandel, Wertschöpfungsketten <p>Interdisziplinär</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Beispiele 	<p>Landwirtschaft, Fischerei Lagerstätten – Bergbau Landgrabbing Vision der Nachhaltigkeit / Recycling / Upcycling Globalisierung</p> <p>Menschenrechte Börse / Spekulation</p> <p>Urban Mining Kreislaufwirtschaft Konzernverantwortung / Best Practice Verursacherprinzip</p>

Lerngebiete und Teilgebiete Wirtschafts- geografie	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
			Fairtrade (Zertifizierung) Biolandbau
Bevölkerung und Raum	<ul style="list-style-type: none"> • globale, demographische Herausforderungen und Chancen charakterisieren • alternative Wachstumsmodelle der Wirtschaft beurteilen • Wechselwirkungen an einem konkreten interdisziplinären Beispiel beurteilen 	<p>Geografie</p> <ul style="list-style-type: none"> • demographische Grundlagen <p>Wirtschaft und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Postwachstum • Messung der Wirtschaftsleistung (mehr als BIP) <p>Interdisziplinär</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Beispiele 	<p>Bevölkerungswachstum, -verteilung Migration Bevölkerungsstruktur Demografischer Übergang Verstädterung / Raumplanung</p> <p>Donut-Ökonomie (Re-/De-Growth) Wohstandserhalt</p> <p>Ökologischer Fussabdruck Planetare Grenzen Ernährung</p>
Energie		<p>Geografie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Energiewirtschaft • erneuerbare und nicht erneuerbare Energie <p>Wirtschaft und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Investition • energieintensive Wirtschaftszweige <p>Interdisziplinär:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Beispiele 	<p>Wasserkraft, Geothermie, Solarenergie Windkraft, etc. Entwicklung Energieverbrauch Fossile Energie, nukleare Energie</p> <p>ESG Rating (Triple Bottom Line) z.B. Kryptowährung</p> <p>Mobilität / Tourismus Energiewende Smart-Grid Spannungsfeld nachhaltige Energieproduktion</p>
Frei wählbar		aktuelle klimaökonomische Herausforderungen	

5.2 Naturwissenschaften

5.2.1 Richtziele

Kenntnisse

- die Komplexität von Wechselwirkungen in natürlichen Systemen erkennen
- Einflüsse menschlicher Aktivitäten auf die natürliche Umwelt kennen sowie deren Rückwirkung auf den Menschen
- chemische Grundlagen des Alltages kennen
- Einblick haben in technische Anwendungen der Chemie
- biologische Grundlagen von Lebensvorgängen kennen
- Einblick haben in die Vorgänge im menschlichen Körper
- Wege der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung kennen
- Grundlagenwissen besitzen, welches das Verständnis für bedeutsame Vorgänge in Umwelt und Technik erleichtert, und es auf praktische Beispiele anwenden

Fertigkeiten

- Lebewesen und Lebensgemeinschaften beobachten
- Naturbeobachtungen und Alltagserfahrungen mit theoretischem Wissen verknüpfen
- Aussagen zu Umweltfragen in Massenmedien einordnen; von Emotionen oder Interessen geprägte Argumentationen erkennen.
- Einfache Experimente beobachten und interpretieren
- biologisches und chemisches Grundlagenwissen auf praktische Beispiele anwenden
- Texte über naturwissenschaftliche Themen verstehen (die sich an Personen ohne naturwissenschaftlich-technische Ausbildung richten)
- Aussagen zu alltagsbezogenen naturwissenschaftlichen Themen kritisch hinterfragen; unwissenschaftliche Argumentationen erkennen

Haltungen

- motiviert sein zum sorgfältigen Umgang mit dem eigenen Körper und zu Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt
- interessiert sein an gesellschaftlich relevanten naturwissenschaftlichen Fragen und ihren ethischen und politischen Implikationen
- kritisch und ohne Vorurteile eingestellt sein bei Fragen, welche naturwissenschaftliche oder technische Sachverhalte betreffen

5.2.2 Didaktische Hinweise

Die Lernenden sollen die Naturwissenschaften als moderne Wissenschaften kennen lernen; sie sollen sehen, dass sie für unser Leben wichtig sind. Um dies zu zeigen, wird immer wieder der Bezug zu alltäglichen, den Lernenden bekannten und vertrauten Begebenheiten aufgezeigt. Für die Naturwissenschaften ist pluridisziplinäres Lernen für alle Themen selbstverständlich, zudem werden im Laufe des ganzen Kurses elementare Grundlagen in allen naturwissenschaftlichen Fächern vermittelt.

Einen wichtigen Stellenwert im Unterricht nehmen die Sensibilisierung für den eigenen Körper und das vernetzte Denken ein. Eigenes Erleben für Lernende soll mit Experimenten in den Unterricht eingebaut werden, dies kann durch verschiedene Ansätze erfolgen.

Die Lernenden sollen erfahren, dass Naturwissenschaften für ihr Alltagsleben und die Gesellschaft wichtig sind. Um dies zu zeigen, wird immer wieder der Bezug zu alltäglichen, den Lernenden bekannten und vertrauten Begebenheiten aufgezeigt.

Die Lernenden sollen erklären können, wie wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Die Lernenden sollen Ergebnisse in schriftlicher Form dokumentieren.

5.2.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • chemische Reaktionen erkennen, genau beobachten, beschreiben und mit Fachausdrücken sowie Formeln deuten. Zusammenhänge zwischen Struktur und Stoffeigenschaften verstehen • die Begriffe Experiment, Resultat, Interpretation, Modell und Hypothese in einen Zusammenhang bringen • im Alltag wichtige Reaktionen kennen • Verantwortungsvolle Haltung als Konsument und Staatsbürger einnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in den Aufbau der Materie • Atommodelle • Periodensystem der Elemente • Moleküle • chemische Reaktionen • Diffusion, Osmose 	Grundlage zum Fach Technik und Umwelt
Biologische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Körper verstehen und zu dessen Gesunderhaltung beitragen können. • Körperfunktionen selber erleben 	biologische Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • Zelle als Grundeinheit der Lebewesen kennen 	interdisziplinäres Lernen im Zusammenhang

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Anatomie Physiologie Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Experimentieren 	<p>Anatomie und Physiologie des Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Auswahl von Themen zum menschlichen Körper, zum Beispiel: Sinnesphysiologie, Bewegungsapparat, Fortpflanzung/Sexualität, hormonelle Steuerung, Herz/Kreislauf, Blutgruppengenetik <p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Auswahl von gesundheitsrelevanten Themen, zum Beispiel: Infektionskrankheiten, Immunsystem, Atmung/Rauchen, Drogen, Ernährung, Krebs, Belastung durch Umweltgifte, Gentherapie 	<ul style="list-style-type: none"> - mit dem Sport: Bewegungsapparat, Herz/Kreislauf, Ernährung - der Chemie: Umweltgifte - der Physik: Optik/Auge
Molekulare Genetik	<ul style="list-style-type: none"> • Gene als Träger der Erbsubstanz kennen lernen • theoretische Grundlagen schaffen, um sich für Abstimmungen zur Gentechnik eine eigene Meinung bilden zu können 	<p>molekulare Genetik</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Grundverständnis zur molekularen Genetik erlangen und einige Anwendungsgebiete und Methoden der Gentechnik kennen 	
Physikalische Modelle	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Methoden und Modelle • Fähigkeit, physikalische Phänomene zu erkennen und mit Hilfe geeigneter Modelle beschreiben zu können • Kenntnis der experimentellen Vorgehensweise und Fähigkeit, diese sinnvoll anwenden zu können 	<ul style="list-style-type: none"> • vereinfachen komplexer Zusammenhänge durch physikalische Begriffe und Modelle an ausgewählten Beispielen (Auge oder Ohr) 	<p>Grundlage fürs Fach «Technik und Umwelt»</p>

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	<ul style="list-style-type: none">• Verknüpfungen zwischen physikalischen Modellen und biologischen Prozessen erkennen		

5.3 Dritte Fremdsprache: Italienisch/Spanisch

5.3.1 Richtziele

Kenntnisse

- Die Lernenden verfügen über die sprachlichen und metasprachlichen Instrumente, welche das Erreichen von Niveau A1 plus des Europäischen Sprachenportfolios ermöglichen.
- Die Lernenden verfügen über einen dem Berufsfeld angemessenen Wortschatz.

Fertigkeiten

- Die Lernenden entwickeln wirksame Strategien des Spracherwerbs und wenden diese an.
- Sie entwickeln Kommunikationstechniken auf der Basis von vielfältigen Problemstellungen und wenden diese an.
- Sie nehmen Zeugnisse und Werke aus Kultur und Wissenschaft wahr und äussern sich dazu.
- Sie drücken sich schriftlich und mündlich unter anderem in Bezug auf den beruflichen Bereich aus.
- Sie können schriftlich Informationen austauschen.

Haltungen

- Die Lernenden verhalten sich offen und kommunikativ.
- Sie sind motiviert und neugierig, die Zielsprache zu vertiefen und die Kultur des Sprachraums zu entdecken.
- Sie reflektieren das persönliche Sprachniveau und sind bereit, eigene Lernstrategien zu entwickeln.
- Sie erkennen die Sprache als Instrument zur Interdisziplinarität und wenden diese an.
- Sie sind bereit, berufliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Zielsprache zu nutzen.

5.3.2 Didaktische Hinweise Italienisch/Spanisch

Lehrbuch und Stoffumfang werden von der Fachschaft festgelegt. Neben den von der Fachschaft bestimmten Lehrmitteln sind auch authentische Dokumente zu verwenden. Unterrichtssprache ist grundsätzlich Italienisch / Spanisch.

Im Unterricht ist auf allen Stufen eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben. Dabei sind auch erweiterte Lehr- und Lernformen zu berücksichtigen und in Abstimmung mit den Stoffprogrammen anzuwenden. Damit ist gewährleistet, dass verschiedene Formen des Lernens regelmässig geübt und überprüft werden.

Kontakte mit Italienisch- und Spanischsprachigen sind zu fördern. Sofern möglich, sollen Aufenthalte der Lernenden im jeweiligen Sprachraum gefördert werden, denn sie erhöhen die allgemeine Motivation und Bereitschaft, Fremdsprachen zu erlernen.

Nach Möglichkeit und Zielsetzung wird auch mit neuen Medien unterrichtet.

Der Unterricht vermittelt wichtige Einblicke in die Kultur, Sprache und Lebensweise der italienischen Schweiz und Italiens bzw. Spaniens und Lateinamerikas.

5.3.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	Niveau A1 Einführung in die Landeskunde	Anwenden der im Lehrbuch vermittelten Grundstrukturen und des Wortschatzes	erste Einblicke in Geographie, Geschichte und Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
Hören	<ul style="list-style-type: none"> • bei vertrauten Themen wie Schule und Freizeit und in Alltagssituationen wesentliche Aussagen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hörverständnisübungen zu Dialogen, Telefongesprächen, Durchsagen, Interviews 	sich vorstellen, einfache Telefongespräche führen, einen Weg beschreiben, ein Hotelzimmer reservieren, Termine festlegen, eine Reise buchen, Formulare ausfüllen
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> • erste kurze Texte in der Alltagssprache verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • einfachste Lektüren 	
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> • niveaubezogene Alltagsgespräche über vertraute Themen führen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konversationsübungen, Simulationen, Rollenspiele 	
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte über vertraute Themen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Postkarten, Mails, kurze Beschreibungen 	

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	Niveau A1 plus Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse	Anwenden der im Lehrbuch vermittelten Grundstrukturen, Erweiterung und Vertiefung des Wortschatzes	Auseinandersetzung mit Geographie, Geschichte und Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
Hören	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge in Alltagssituationen und Medienberichten verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Hörverständnisübungen zu Dialogen, Interviews sowie Radio- und Fernsehsendungen 	Verkaufsgespräche führen, Annoncen schreiben und beantworten, berufsbezogenes Fachvokabular sich aneignen
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> einfache Sachtexte und erste Lektüren 	<ul style="list-style-type: none"> Texte aus Printmedien und Internet Lektüre von kurzen authentischen Texten 	
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute Themen führen, dazu Stellung nehmen und persönliche Erfahrungen einbringen 	<ul style="list-style-type: none"> mündliche Textproduktionen wie Rollenspiele, Beschreibungen und Kurzreferate 	
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> Texte zu verschiedenen Themen verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> kurze Texte, Zusammenfassungen, Beschreibungen, Briefe und Mails 	

5.4 Projekte WR

5.4.1 Allgemeinen Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Schwerpunktbereichs «Wirtschaft und Recht».

5.4.2 Überfachliche Kompetenzen

Es gelten die überfachlichen Kompetenzen des Schwerpunktbereichs «Wirtschaft und Recht».

5.4.3 Didaktische Hinweise

Der PrWR-Unterricht ist in ein Pflicht- und in ein Wahlprogramm unterteilt. Die Projekte WR vertiefen und vernetzen volks-, betriebswirtschaftliche und rechtliche Betrachtungen. Das Fach ist geeignet, Inhalte der Bildung in beruflicher Praxis (BbP) umzusetzen und zu fördern. Als wichtiges didaktisches Prinzip gilt in diesem Fach der handlungskompetenzorientierte Unterricht.

Grundsätzlich wichtigstes didaktisches Gütekriterium ist die permanente Aktivierung der Lernenden und der betriebliche Praxisbezug. Dies soll das Ziel aller angewandeter Methoden (z.B. Frontalunterricht, Einzel- oder Gruppenarbeiten) sein. Damit wird impliziert, dass die Projekte WR nicht ohne Theorieinput auskommen, die in der Regel frontal und lehrerzentriert erfolgen. Die Rolle der Lehrperson ist in diesem Fach meistens die eines Coaches, und die Erreichung der Leistungsziele erfolgt handlungskompetenzorientiert. Der PrWR-Unterricht kann im Wahlbereich im Stammfach- oder im Kurssystem durchgeführt werden.

5.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Pflichtprogramm (ca. 100 Lektionen)			
Unternehmenspräsentation mit Vertiefung im Marketingkonzept	<ul style="list-style-type: none"> eine Unternehmenspräsentation erstellen ein Marketingkonzept für ein Produkt oder eine Dienstleistung erarbeiten und diese im Rahmen einer Unternehmenspräsentation erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> Unternehmenspräsentation Marketingmix; Instrumente 	
Businessplan	<ul style="list-style-type: none"> Inhalt und Zweck eines Businessplan erklären. anhand eines konkreten, selbst gewählten Beispiels zeigen, wie der Businessplan in der Praxis eingesetzt wird 	<ul style="list-style-type: none"> u.a. Standortfaktoren/Nutzwertanalyse, Finanzierung, Bilanz- und ER-Analyse 	FRW Sprachen
Steuern	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe, Zweck und Funktion von direkten und indirekten Steuern erklären die wichtigsten Abgaben voneinander unterscheiden und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Steuern berechnen eine Steuererklärung (samt Beilagen) für natürliche Personen ausfüllen und die steuerliche Belastung anhand unterschiedlicher Voraussetzungen berechnen 	Steuerwettbewerb
Anlass	<ul style="list-style-type: none"> einen realen Anlass von der Planung bis zur Durchführung selbstständig organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> Organisation Planung Budgetierung 	
Bildung berufliche Praxis	<ul style="list-style-type: none"> Handlungskompetenzen erwerben 	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefung Handlungskompetenzen Vorbereitung QV 	

Lerngebiete und Teilgebiete	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Wahlprogramm (ca. 80 Lektionen)			
Projektunterricht	<ul style="list-style-type: none"> ein Projekt organisieren, budgetieren und dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> Organisation Planung Dokumentation Budgetierung 	Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> Miniunternehmungen Entwicklungszusammenarbeit etc.
Fallstudien / Vertiefung BWL	<ul style="list-style-type: none"> vertiefte Auseinandersetzung mit betriebswirtschaftlichen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> je nach Fallstudie 	
Fallstudien / Vertiefung VWL	<ul style="list-style-type: none"> vertiefte Auseinandersetzung mit volkswirtschaftlichen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> je nach Fallstudie 	
Fallbearbeitung / Vertiefung Recht	<ul style="list-style-type: none"> vertiefte Auseinandersetzung mit rechtlichen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> je nach Fallbearbeitung 	Gerichtsbesuch
Überfachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> überfachliche Kompetenzen erwerben 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialkompetenz, Gruppendynamik, Projektmanagement, Coaching, Feedback 	
Selbständiges Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> überfachliche Kompetenzen anwenden 		
Weitere schul- spezifische Ideen			Auflistung in den schulspezifischen Fachrichtlinien / Stoffplänen

6 LANGZEITPRAKTIKUM (LZP)

Es ist ein externes Langzeitpraktikum von mindestens einem Jahr vorgesehen. Die Schule unterstützt die Lernenden bei der Suche nach einer Praktikumsstelle und bei der Vorbereitung auf das Praktikum. Jeder/jede Lernende wird während des Praktikums auch von einer schulischen Betreuungsperson unterstützt (inkl. Besuch im Betrieb).

Die Leistungsziele für das Praktikum, die Grundlagen für die Umsetzung der beiden betrieblichen Kompetenznachweise, der beiden üK-Kompetenznachweise sowie der betrieblichen Abschlussprüfung ergeben sich aus der LLD der beteiligten Ausbildungs- und Prüfungsbranchen.

Das Praktikum basiert auf einer vertraglichen Regelung zwischen Betrieb und lernender Person (Praktikumsvertrag) sowie zwischen Betrieb und Schule (Rahmenvertrag).

7 ANHANG

7.1 Anhang: Überfachliche Kompetenzen nach RLP BM

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (Berufsmaturitätsarbeit) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der Berufsmaturitätsarbeit zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

- Methodisches Vorgehen: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln.
- Planung und Durchführung von Projekten: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren.
- Sozialkompetenz: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist.
- Informationssuche: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren.
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- Kreative Betätigung: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen.
- Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren.

7.2 Anhang: Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ

Der Erwerb von fachlichen Kompetenzen ist nur ein Teilaspekt der modernen Berufslehre. Es geht auch um die Entwicklung einer Haltung und Berufsethik. Flexibilität und Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit, Selbstverantwortung, vernetztes Denken, Kundenorientierung und «People Integration» sowie Handlungskompetenzorientierung sind von wachsender Bedeutung.

7.2.1 Methodenkompetenzen (MK)

Arbeitstechniken: Zur Lösung von beruflichen Aufgaben setzen Kaufleute geeignete Methoden und Hilfsmittel ein. Diese ermöglichen es ihnen, Ordnung zu halten, Prioritäten zu setzen, Abläufe systematisch und rationell zu gestalten. Sie planen ihre Arbeitsschritte, arbeiten zielorientiert, effizient und bewerten ihre Arbeitsschritte systematisch.

Prozessorientiertes, vernetztes Denken und Handeln: Kaufleute sehen betriebliche Prozesse in ihren Zusammenhängen. Sie berücksichtigen vor- und nachgelagerte Arbeitsschritte und sind sich der Auswirkungen ihrer Arbeit auf die Produkte sowie auf Mitarbeitende und den Erfolg des Unternehmens bewusst.

Informations- und Kommunikationsstrategien: Im kaufmännischen Berufsfeld ist die Information der Beteiligten sehr wichtig. Kaufleute sind sich dessen bewusst und helfen mit, den Informationsfluss im Unternehmen zu optimieren und die Benutzerinnen und Benutzer über Auswirkungen ihrer Arbeit rechtzeitig und rücksichtsvoll zu informieren. Sie beschaffen sich selbstständig Informationen und nutzen diese im Interesse des Betriebes und des eigenen Lernens.

Lernstrategien: Zur Steigerung des Lernerfolgs bestehen verschiedene Strategien. Kaufleute reflektieren ihr Lernverhalten und passen es unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. Da Lernstile individuell verschieden sind, arbeiten sie mit effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und damit ihre Bereitschaft für das in diesem Beruf wichtige lebenslange und selbstständige Lernen stärken.

Präsentationstechniken: Der Erfolg der Kaufleute wird wesentlich durch die Art und Weise mitbestimmt, wie die Produkte und Dienstleistungen dem Kunden präsentiert werden. Kaufleute kennen und beherrschen Präsentationstechniken und -medien und setzen sie situationsgerecht ein.

Ökologisches Handeln: Kaufleute sind sich der begrenzten Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen bewusst. Sie pflegen einen sparsamen Umgang mit IT-Mitteln und Energie und setzen Ressourcen schonende Technologien, Strategien und Arbeitstechniken ein.

Wirtschaftliches Denken und Handeln: Wirtschaftliches Handeln ist die Basis für den unternehmerischen Erfolg. Kaufleute gehen kostenbewusst mit IT-Mitteln und Arbeitszeit um und entsorgen alte Geräte fachgerecht. Sie verrichten die ihnen gestellten Aufgaben effizient und sicher.

7.2.2 Sozialkompetenzen (SK)

Kommunikationsfähigkeit: Sachliche Kommunikation ist für die kompetente Berufsausübung sehr wichtig. Darum sind Kaufleute in beruflichen Situationen kommunikativ und wenden die Grundregeln der Gesprächsführung an. Sie passen ihre Sprache und ihr Verhalten der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen der Gesprächspartner an. Sie kommunizieren respektvoll und wertschätzend.

Konfliktfähigkeit: Im beruflichen Alltag des Betriebes, wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen und Meinungen begegnen, und in der Teamarbeit, kann es zu Konfliktsituationen kommen. Kaufleute sind sich dessen bewusst und reagieren ruhig und überlegt. Sie stellen sich der Auseinandersetzung, akzeptieren andere Standpunkte, diskutieren sachbezogen und suchen nach konstruktiven Lösungen.

Teamfähigkeit: Die berufliche Arbeit wird im kaufmännischen Berufsfeld durch Einzelne und durch Teams geleistet. Teams sind in vielen Situationen leistungsfähiger als Einzelpersonen. Kaufleute wenden die Regeln für erfolgreiche Teamarbeit an.

7.2.3 Selbstkompetenzen

Reflexionsfähigkeit: Kaufleute können das eigene Handeln hinterfragen, persönliche Lebenserfahrungen reflektieren und die Erkenntnisse in den beruflichen Alltag einbringen. Sie sind fähig, eigene und fremde Erwartungen, Werte und Normen wahrzunehmen, zu unterscheiden und damit umzugehen (Toleranz).

Eigenverantwortliches Handeln: In ihrer beruflichen Tätigkeit sind die Kaufleute mitverantwortlich für die Produktionsergebnisse und die betrieblichen Abläufe. Sie treffen in ihrem Verantwortungsbereich selbständig und gewissenhaft Entscheide und handeln entsprechend.

Belastbarkeit: Kaufleute können den berufsspezifischen physischen und psychischen Belastungen standhalten, sie kennen die eigenen Grenzen und holen sich Unterstützung, um belastende Situationen zu bewältigen.

Flexibilität: Kaufleute sind fähig, sich auf Veränderungen und unterschiedliche Situationen einzustellen und diese aktiv mitzugestalten.

Leistungsbereitschaft und Arbeitshaltung: Im Wettbewerb bestehen nur Betriebe mit motivierten, leistungsbereiten Angestellten. Kaufleute setzen sich für das Erreichen der betrieblichen Ziele ein. Sie entwickeln und festigen in Betrieb und Schule ihre Leistungsbereitschaft. Ihre Arbeitshaltung zeichnet sich durch Pünktlichkeit, Konzentration, Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Genauigkeit aus.

Lebenslanges Lernen: Technologischer Wandel und wechselnde Kundenbedürfnisse erfordern gerade im kaufmännischen Berufsfeld laufend neue Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft, sich auf lebenslanges Lernen einzustellen. Kaufleute sind offen für Neuerungen, bilden sich lebenslang weiter und stärken damit ihre Arbeitsmarktfähigkeit und ihre Persönlichkeit.